Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl., monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 256. Bromberg, Donnerstag den 5. November 1925. 49. Jahrg.

Stimmungsumschwung in Nordschleswig.

Die Bilanz fünfjähriger Dänenherrschaft südlich der Königsau.

Die allgemeine Entwickelung der Verhältnisse in Nordschleswig nach der „Wiedervereinigung“ mit Dänemark hat neuerdings zu einem beachtenswerten Stimmungsumschwung im Lande geführt. Von der Begeisterung, mit der 1920 viele „Neudänen“ in den Abstimmungskampf für ihr „angestammtes“ Vaterland zogen, ist nach fünfjähriger dänischer Herrschaft eine furchtbare Enttäuschung zurückgeblieben. Die Ursachen dieses Umschwunges sind nicht etwa in der letzten Zeit zu suchen, sondern reichen bis in die ersten Tage nach der Übergabe des Landes an die neuen Herren zurück.

Was hatte man damals, als die Bevölkerung sich vor die Frage gestellt sah, ob sie sich für Deutschland oder Dänemark entscheiden sollte, dieser nicht alles an wirtschaftlichen Vorteilen versprochen! Während das Deutsche Reich zerschlagen und zertreten am Boden lag, lockte drüben ein von allen Entbehrungen und Nachwirkungen des Weltkrieges völlig verschont gebliebener Staat, der außer einer gesunden Wirtschaft eine feste Währung und ruhige politische Verhältnisse hatte. All' das wußte Dänemark damals sehr geschickt in seiner Propaganda zu verwerten.

Doch schnell dämmerte dann — zu spät! — die Erkenntnis auf, daß man sich in seinen Hoffnungen betrogen und getäuscht sah. Von den Versprechungen, mit denen man 1920 den Wählern die Stimme für Dänemark entlockte, ist bis heute keine erfüllt. Weder die dem Lande damals zugesicherten und jetzt von ihm geforderten verkehrstechnischen Verbesserungen, noch vor allem die seit Jahren verlangten Kredite sind gekommen. Die Folge ist eine ernste Wirtschaftskrise, die sich im Laufe der Jahre mehr und mehr versteifte und in den letzten Monaten zum vollen Ausbruch gekommen ist. Als das Gebiet zu Dänemark kam und die Bevölkerung ihre Papiermark gegen die hoch im Kurs stehende Krone umtauschen mußte, da fehlten plötzlich der Landwirtschaft die Mittel zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft. Mancher mußte Grund und Boden verschleudern, um überhaupt weiterleben zu können. In Reichsdänemark dachte angesichts dieser Notlage niemand daran, hier helfend einzugreifen. Vermögen gingen verloren, ohne daß auch nur Trümmer gerettet werden konnten, da Dänemark eine Entschädigung oder teilweise Aufwertung, wie sie bei uns und in Deutschland durchgeführt worden ist, seinen neuen Untertanen versagte. Das Steigen der dänischen Krone hat das Elend in den letzten Wochen nur noch verschlimmert, so daß man nunmehr eine allgemeine wirtschaftliche Stockung befürchtet. So stockt z. B. schon die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach England, dem bisherigen Absatzgebiet Nordschleswigs, da England neuerdings die Einfuhr aus seinen Kolonien bevorzugt. Die drohende Katastrophe hat überall eine Unzufriedenheit hervorgerufen, die kaum größer sein kann.

Diese wirtschaftliche Notlage hat auch zu einer zersetzenden Wirkung im schleswigschen Dänenlager geführt, die sich in der Presse Nordschleswigs und Reichsdänemarks lebendig widerspiegelt. Der Stern H. P. Hanssens, den man im ersten Rausch der „Wiedervereinigungsfreude“ zum Minister für „Sönderjylland“ machte, bewegt sich südlich und nördlich der Königsau auf absteigender Bahn.

Dabei treten zugleich die kulturellen Gegensätze offen zutage, die Nordschleswig von Kopenhagen trennen. Wer die Geschichte der Nordmark kennt, ist darüber nicht verwundert. Als 1848 nach der Erhebung Schleswig-Holsteins der Gedanke der Teilung Schleswigs für Monate im Vordergrund der europäischen Politik stand, da waren es die Bewohner Nordschleswigs selbst, die erklärten: Wir wollen nicht zu Deutschland, wir wollen aber auch nicht in Dänemark einverleibt werden, denn wir sind weder Deutsche noch Dänen, sondern wir sind Schleswiger und wollen Schleswiger bleiben. 1920 glaubte man sich unter dem Schutze des Versailler Vertrages über dieses Bekenntnis hinwegsetzen zu können. Jetzt aber greifen es dieselben Kreise, die damals für Dänemark stimmten, wieder auf und betonen im Gegensatz zu Kopenhagen ihr Schleswigertum.

Nordschleswig gehört eben trotz plattdänischer Sprache nicht in den dänischen Kulturkreis hinein. Das weiß man auch in Dänemark sehr gut, trotzdem gibt man die Versuche, die volklichen und geistigen Unterschiede durch Aufzwingung der reichsdänischen Kultur auszumerzen, nicht auf, sondern ist gerade neuerdings bemüht, den Schwerpunkt des Kampfes gegen das nordschleswigsche Volkstum auf kulturelle Fragen zu legen. Ein Beispiel dafür ist der Streit, der jetzt in Dänemark um die Errichtung einer zweiten Universität entbrannt ist. Während sich die zu diesem Zweck eingesetzte Kommission noch vor einigen Monaten fast einstimmig (gegen eine Stimme) für Aarhus in Jütland als Universitätsstadt entschied, gewinnt jetzt plötzlich in Dänemark die Ansicht immer mehr Boden, die die Errichtung der Universität in Sonderburg auf Alsen, also im neuerworbenen Gebiet, wünscht. In diesen Kampf hat nun auch das Organ der dänischen Studentenschaft eingegriffen, das unbedingt Sonderburg befürwortet, weil Dänemark alle geistigen Waffen aufbieten müsse, „wenn der Kampf um die Behauptung und den Fortschritt der dänischen Kultur in Nordschleswig Aussicht auf Erfolg haben soll.“ Damit ist also wieder einmal zugegeben, daß die dänische Kultur in Nordschleswig nicht bodenständig ist.

Für den Stimmungsumschwung im Lande ist schließlich nicht zuletzt auch die neue Verwaltung entscheidend geworden. Die Dänen haben in Nordschleswig einen gewaltigen Beamtenapparat entfaltet, um das Gebiet gänzlich zu dänisieren. Seine Erhaltung ist nur durch Erhebung hoher Steuern möglich. Unter dieser Steuerlast droht das Land aber zusammenzubrechen, da die Bevölkerung angesichts der wirtschaftlichen Krise, zu deren Behebung von Kopenhagen aus trotz aller Hilferufe nichts getan wird, nicht weiß, wie sie diese Lasten aufbringen soll.

So ist es denn in den letzten Tagen dazu gekommen, daß sich Nordschleswig anschickt, sich seine zum Leben notwendigen Rechte zu ertrotzen. Einflußreiche, dänisch gesinnte Landwirte haben eine neue Partei gegründet, deren Name „Slesvigske Bönders Selvstyreparti“ Zweck und Ziel zur Genüge ankündigt. Sie will die Selbstverwaltung Nordschleswigs. Nationalpolitisch erklärt sie sich neutral und sucht auch die deutsche Bevölkerung zur Mitarbeit an der Erreichung ihres Zieles zu gewinnen. U. a. erstrebt sie die Öffnung der Südgrenze für die Einfuhr landwirtschaftlicher Düngemittel, an denen es im Lande fehlt, aus Deutschland.

Die tiefe Kluft, die sich als Bilanz fünfjähriger dänischer Herrschaft in Nordschleswig gegenüber Dänemark herausgebildet hat, wird sich auch durch die verstärkt einsetzenden Bestrebungen einer völligen Angleichung an Reichsdänemark nicht überbrücken lassen, sondern eher noch erweitern. Heute ist überall im Lande die Anschauung vorherrschend, daß eine zweite Abstimmung ein ganz anderes Bild ergeben würde. Merkwürdigerweise kommen denn auch augenblicklich aus dänischen Kreisen wiederholt Erklärungen, die besagen, daß die neue Grenze endgültig ist und durch nichts, auch nicht durch eine abermalige Volksentscheidung, geändert werden kann. Dies muß um so mehr verwundern, als bisher von keiner Seite eine solche zweite Abstimmung erwogen oder gar gefordert worden ist. Die Äußerungen sind nur erklärlich, wenn man sie als Symptome der allgemeinen Furcht und Unsicherheit bewertet, die weite Kreise Dänemarks unter dem Eindruck der Vorgänge in Nordschleswig ergriffen haben.

Hat man früher in Nordschleswig die preußische Verwaltung verwünscht, so haben die jetzigen Zustände dazu geführt, daß das Volk Vergleiche zwischen einst und jetzt anstellt und dabei zu Ergebnissen kommt, die für Dänemark nicht schmeichelhaft sind. Man sehnt sich nach der alten deutschen Sparsamkeit und Ordnung nicht nur heimlich, sondern ganz offen zurück. Mag Dänemark durch das übertriebene Zurschautragen der rotweißen Landesfarben noch so sehr bemüht sein, den Fremden, die das Land besuchen, die Zugehörigkeit Nordschleswigs zum Dänenstaat zu illustrieren, das alles täuscht heute nicht mehr darüber hinweg, daß die Menschen, die dort wohnen, in Gesinnung, volklicher und kultureller Beziehung keine Reichsdänen sind. Der Erwerb Nordschleswigs bedeutet für die Kopenhagener Regierung eine schwere Belastung. Bisher hat sie an dem „wiedergewonnenen“ Lande keine Freude gehabt, und es ist sehr fraglich, ob es besser werden wird.

Carl Gehrcke, Kiel.

Vertrauensvotum für Painlevé.

Paris, 4. November. PAT. Die Deputiertenkammer nahm gestern mit 221 gegen 189 Stimmen folgende Tagesordnung an:

„Die Deputiertenkammer nimmt die Regierungserklärung zur Kenntnis und geht, — im Vertrauen, daß die Regierung in vollem Einvernehmen mit der Mehrheit die republikanische Friedenspolitik sowie die finanzielle Sanierungspolitik fortsetzen wird, — unter Ablehnung sämtlicher Verbesserungsanträge zur Tagesordnung über.“

Damit wurde dem Kabinett Painlevé das Vertrauen ausgesprochen. Bei der Abstimmung über die obige Resolution stimmten die Kommunisten und die Rechte gegen die Resolution. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme, dagegen stimmten für die Regierung: die Radikalen, die Sozialradikalen, die Sozial-Republikaner und die radikale Mitte. Außerdem enthielten sich der Stimme mehrere Deputierte vom Zentrum und der Rechten.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Painlevé die Absicht, Ende dieser oder im Laufe nächster Woche die Finanzgesetzentwürfe der Kammer vorzulegen. Man nimmt an, daß er bei der Abstimmung über die Kredite für Marokko und Syrien eine Mehrheit nicht erzielen wird. Dimat wären die Tage des Kabinetts Painlevé schon wieder einmal gezählt. Kammer und Senat haben sich auf Donnerstag vertagt.

Außergewöhnlicher Kriegsrat in Warschau.

Durchführung der Sparsamkeitsaktion. — Nur ein Grabmal für den unbekannten Soldaten.

Warschau, 4. November. PAT. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Kriegsministers, General Sikorski, ein außergewöhnlicher Kriegsrat statt, in dem der Minister die Versammelten mit der Budgetsituation des Heeres unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage des Staates, sowie mit der Sparsamkeitsaktion bekannt machte, die auf seinen Befehl mit aller Energie durchgeführt wird. Nach Entgegennahme der Berichte der Korpskommandanten, die aus Anlaß der Feier für den unbekannten Soldaten nach Warschau gekommen waren, faßte der Kriegsrat folgenden Beschluß:

„In Erkenntnis der Notwendigkeit der Herabsetzung des Staatsbudgets und gleichzeitig unter Berücksichtigung des nötigen Minimums der Staatsverteidigung ist der zur außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Kriegsrat der Meinung, daß die Reduzierung in entsprechendem Maße alle Gebiete des Staatslebens umfassen muß. Die allgemeine Struktur der Armee gestattet gewaltsame Verringerungen nicht, wenn man nicht die Ergebnisse der mehrjährigen Organisationsarbeit erschüttern will. Der Kriegsrat stellt fest, daß der Grundsatz einer weitestgehenden Sparsamkeit in der Armee bereits durchgeführt ist. Indem der Kriegsrat zur Kenntnis nimmt, daß die Aktion auch weiterhin im Jahre 1925 durchgeführt wird, stellt er weiter fest, daß es für die Militärverwaltung ungeheuer wichtig ist, einen ständigen Plan der Einnahmen und Ausgaben festzusetzen, ohne den von einem rationellen Arbeitsprogramm keine Rede sein kann. Indem der Kriegsrat die im Budget für das Jahr 1925 gemachten Ersparnisse zur Kenntnis nimmt, die eine materielle Verringerung des Heeresbudgets um 60 Millionen Złoty ergeben, betont der Kriegsrat, daß eine weitere Reduzierung im laufenden Jahre für die Kriegsbereitschaft sehr schädliche Folgen haben würde.“

Zum Schluß erklärte der Minister, er habe die Überzeugung, daß **die vielen Denkmäler und Gedenktafeln**, die **dem unbekannten Soldaten gewidmet wurden**, die Bedeutung dieses einzig in seiner erhebenden Einfachheit dastehenden Symbols des opferwilligen Kampfes um die Freiheit des Volkes verringern würden. Die Regierung habe daher auf seinen Antrag beschlossen, ihren Einfluß dahin auszuüben, daß die bisherigen spontan entstandenen Denkmäler zu Ehren des unbekannten Soldaten entsprechend verändert werden. Es sollen auf ihnen die Namen der Helden aus der betreffenden Ortschaft eingemeißelt werden, die entweder in den polnischen Formationen und in der Nationalarmee oder noch in den Armeen der Teilungsmächte während des Krieges gefallen sind.

Angriffe gegen Grabski.

Über einen bezeichnenden und **tief bedauerlichen Zwischenfall** in der letzten Sitzung des vereinigten Finanz- und Wirtschaftsausschusses (am 29. Oktober) berichtet der Warschauer Berichterstatter der in Bielitz erscheinenden „Schlesischen Zeitung“:

Eine bemerkenswerte Rede hielt Abg. **Wierzbicki** (Nationaler Volksverband), der an die Ausführungen der Abgeordneten Wislicki und Michalski über den Stand des Devisenvorrates der Polnischen Bank anknüpfte. Der Redner erklärte, der Goldvorrat der Polnischen Bank belaufe sich gegenwärtig auf 80,5 Millionen Złoty, im Auslande sind 51,6 Millionen Złoty deponiert, davon sind 25 Millionen Złoty durch Interventionskredite belastet. Der Netto-Goldvorrat der Bank beträgt somit 107,1 Millionen Złoty. Der Bruttodevisenvorrat der Bank beläuft sich auf 62,9 Mill. zł. Dieser Vorrat ist jedoch durch Verbindlichkeiten in auswärtigen Devisen in Höhe von 18,1 Millionen und durch Reportverbindlichkeiten in Höhe von 34,9 Millionen Złoty belastet. Insgesamt betragen die Verbindlichkeiten der Bank in Devisen und Valuten 53 Millionen Złoty, sodaß der Netto-Devisen- und Valutenvorrat der Bank nurmehr 9 Millionen Złoty beträgt. Zusammengenommen beträgt der Gold- und Devisenvorrat der Bank netto 116,1 Millionen Złoty. Der Banknotenumlauf betrug am 20. Oktober 370,5 Millionen Złoty.

Bei der Berechnung des Deckungsprozentsatzes muß von diesem Banknotenumlauf noch der Gegenwert der Reportverbindlichkeiten der Bank im Betrage von 34,9 Millionen Złoty abgezogen werden, denn in dem Moment, in dem die Polnische Bank ihre Reportverbindlichkeiten auszahlt, kehren zu ihr auch die Außenstände in Złoty zurück. Weiter muß von dem Gesamtnotenumlauf auch der Gegenwert der durch die Intervention aufgekauften Złotybeträge abgezogen werden. Wenn man somit von dem Gesamtbanknotenumlauf, der am 20. Oktober 370,5 Millionen Złoty betrug, die Reportverbindlichkeiten von 34,9 Millionen Złoty und die, durch die Intervention aufgekauften Złotybeträge von 25 Millionen Złoty aus dem Verkehr zieht, erhält man einen Deckungsprozentsatz von 37,4 Prozent. Selbst wenn der gesamte im Auslande deponierte Goldvorrat verpfändet wird, würde sich das Deckungsverhältnis immer noch auf 31,5 Prozent stellen, während die gesetzliche Mindestgrenze 30 Prozent beträgt.

Der Redner wendet sich sodann gegen die Auffassung, daß das Aktienkapital zur Hälfte aufgezehrt sei. Unter den Aktiven der Bank finden wir Gold und Devisen im Gesamtbetrage von 115 Millionen Złoty. Wenn somit die Polnische Bank heute liquidieren würde, könnte sie ihr ganzes Aktienkapital zurückzahlen und hätte noch immer 15 Millionen Złoty, die zur Zurückerstattung derjenigen Verbindlichkeiten verwendet werden könnten, die nicht durch Aktiven gedeckt sind. Der niedrige Kurs der Aktien der Polnischen Bank ist somit nicht auf das niedrige Deckungsverhältnis, sondern auf die ungeheure Kreditnot zurückzuführen. Bei einem gebräuchlichen Zinssatz von 5 Prozent monatlich ist die Verzinsung, die die Aktien der Polnischen Bank abwerfen, naturgemäß sehr gering und dies ist die unmittelbare Ursache für die Depression der Aktien der Polnischen Bank.

Der Redner erklärte, er habe es für seine Pflicht erachtet, diese Erklärung abzugeben, denn es sei in dem gegenwärtig äußerst kritischen Moment ein nicht wieder gutzumachender Fehler, wenn man die Werte, über die man noch verfügt, unterschätzt.

Als nächster Redner ergriff unter allgemeiner Aufmerksamkeit Abg. **Gruszka** (Piast) das Wort, der sich in eine heftige Polemik mit dem Abg. Wierzbicki einließ. Der Redner erklärte, daß selbst Herr Wierzbicki zugegeben habe, die **Kleingeldemission und die weitere Emission von Schatzscheinen könne Polen unmöglich noch weitere sechs Wochen über Wasser erhalten. Vor sechs Wochen ist jedoch mit dem Abschluß der Anleiheverhandlungen nicht zu rechnen, ja es ist sehr gut möglich, daß sich die Anleiheverhandlungen überhaupt zerschlagen.** Und was wird weiter sein? Man darf der Bevölkerung die Wahrheit nicht vorenthalten und wenn man gezwungen ist, zu außerordentlichen Rettungsmaßnahmen seine Zuflucht zu nehmen, so muß man auch den Mut haben, offen zu erklären, warum das geschah.

Der Redner greift in heftiger Weise die Leitung der Polnischen Bank an, **da sich diese durch ihre einseitig gefärbten Berichte in hohem Maße an der Irreführung der öffentlichen Meinung mitschuldig gemacht habe.** (Wer hat nun recht: Wierzbicki oder: Gruszka, Wislicki und Michalski? D. R.)

Abg. Gruszka erklärt sich ferner gegen die Erhöhung des Umlaufes an Schatzscheinen und von Kleingeldscheinen, da auf diese Weise nur der Inflationsweg beschritten werde. Zum Schlusse stellt der Redner an den Finanzminister folgende drei Fragen:

1. Wie hoch sind die Einnahmen des Staates in den beiden ersten Oktoberdekaden?
2. Sind die Kassenvorräte des Finanzministeriums genügend groß, um die Auszahlung der Gehälter am 1. November zu sichern? Die bisherigen Berichte des Finanzministeriums haben daran berechtigte Zweifel hervorgerufen.
3. Welches ist der Inhalt des Zirkulars des Finanzministeriums vom 17. Oktober, in dem alle Behörden angewiesen werden, die Sachausgaben unverzüglich einzustellen und alle Geldvorräte für die Auszahlung der Gehälter am 1. November zurückzuhalten.

Die Sitzung wurde daraufhin für einige Stunden unterbrochen.

Gleich am Beginne der

Nachmittagssitzung

kam es zu einer überaus stürmischen Szene zwischen dem Abg. **Byrka** und dem Ministerpräsidenten Grabski. **Ministerpräsident Grabski** meldete sich nämlich nach der Eröffnung der Sitzung zum Wort, um auf die von dem Abg. Gruszka gestellten Fragen zu antworten. Der Ministerpräsident gab zu, daß er tatsächlich am 17. Oktober ein Zirkular erlassen habe, in dem die Einstellung aller Sachausgaben angeordnet wird. Der Ministerpräsident motiviert diesen Schritt der Regierung wie folgt: Seit dem ersten Moment der Kabinettskrise hörte die Bevölkerung auf Steuern zu zahlen. Der Ministerpräsident mußte somit veranlassen, daß alle Ausgaben für Sachlieferungen sistiert werden, um die Auszahlung der Gehälter pünktlich durchführen zu können. Nach der letzten Freitagabstimmung im Sejm und der Beendigung der Kabinettskrise begannen die Steuern wieder reicher zu fließen, so daß **die Befürchtungen, daß die Gehälter am 1. November nicht ausgezahlt werden können, unbegründet sind.**

In diesem Moment springt Abg. **Byrka** auf, schlägt mehrmals mit der Faust auf den Tisch und schreit in grenzenloser Wut: „Das ist unerhört, daß der Chef der Regierung im Sejmausschuß solche Erklärungen abgibt. Die ganze Bevölkerung hat somit nur auf den Zeitpunkt gewartet, an dem Sie weiter am Ruder gelassen werden und erst dann, als es bekannt war, daß Sie weiterhin Ministerpräsident bleiben, wurden wieder Steuern gezahlt? **Was stellen Sie sich vor? Glauben Sie wirklich, daß Sie dieser überirdische Mensch sind, dem allein Steuern gezahlt werden, während sie dem Staate verweigert werden? Ihre Behauptung, die sich auf keine Beweise stützt, ist ein leeres Wortgedresche und überdies eine Lüge. Wie kann man innerhalb von vier Tagen konstatieren, daß die Steuereingänge sich gehoben haben?** In Wirklichkeit stellt sich die Situation anders dar. Die Regierung und der Ministerpräsident waren in Angst um ihre Position und da haben Sie auf die Bevölkerung einen Druck ausüben wollen und haben die Einstellung der Sachausgaben veranlaßt."

Diese Erklärung des Abg. Byrka, die in einem schreienden Tone abgegeben wurde, machte auf die Versammelten einen deprimierenden Eindruck. Alles blickte auf den Ministerpräsidenten und wartete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Der Ministerpräsident zog es jedoch vor, sich völlig auszuschweigen, so daß der Vorsitzende nach einer Verlegenheitspause die Fortführung der Debatte anordnete. Es wurde sodann zur detaillierten Debatte übergegangen.

Optantenfrage und Handelsvertrag.

Die Voraussetzungen auf polnischer Seite.

Der „Köln. Ztg." wird von ihrem Warschauer Berichterstatter geschrieben:

Die Vorgeschichte des polnischen Verzichts auf die weitere Ausweisung der deutschen Optanten, insoweit diese Vorgeschichte in Locarno und in Berlin spielte, dürfte von dorther sich besser aufhellen lassen als von hier aus. In die Lage hier in Warschau hat die Erklärung des polnischen Ministers des Äußern an den deutschen Gesandten am 23. v. M. fast unvorbereitet eingegriffen. Die Zeitumstände waren eigentümlich. Das Kabinett Grabski stand noch vor der entscheidenden Abstimmung, die erst am Freitagabend (23. Oktober) erfolgte. Es war zwar bereits, nach dem letzten Abreden, darauf zu rechnen, daß eine knappe Mehrheit für Grabski zustande kommen würde. Immerhin war das Hineinbringen eines neuen Gegenstandes, der Meinungsverschiedenheiten hervorrufen konnte, bedenklich. Unter diesen Umständen beweist es Entschiedenheit im Vorgehen des Ministers Skrzyński, daß es ihm genügte, sich der Zustimmung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern für den Ausgleich in der Optantenfrage zu versichern, um seine bekannte Zusage an den deutschen Gesandten mit dem Einverständnis zu sofortiger Bekanntgabe zu machen.

Daß Einsprüche erfolgen würden, war von vornherein klar. Zwei nationaldemokratische Abgeordnete brachten sie noch am selben Abend bei Grabski vor, und wenn man der „Gazeta Poranna Warszawska" glauben kann, so trat Grabski ihnen gegenüber einen gewissen Rückzug an. Auch die halbamtliche Erklärung, die tags darauf in der Presse erschien, suchte abzuschwächen und sprach von einer Maßnahme „bis zur weiteren Entscheidung der Regierung". Bei der Beurteilung dieser Unstimmigkeiten muß man in Betracht ziehen, daß die Lage der Regierung naturgemäß schwierig ist. Ohne die Stimmen der Nationaldemokratischen Partei befände sie sich nicht an ihrem Platz. Dieser Partei wiederum aber stehen der Westmarkenverein und andere hetzerische Elemente besonders nahe. Den durch Rücksichten aufs Ausland notwendigen Beschluß nun auch im Innern durchzusetzen, ist, wie vorauszusehen war, jetzt eine Aufgabe für sich. **Außer Zweifel steht aber wohl, daß überhaupt keine Regierung bei der gegenwärtigen internationalen Lage das gegebene Wort zurücknehmen, den getanen Schritt zurücktun, das Friedensangebot umdeuten könnte.** Es genügt wohl, zur Stütze dieser Behauptungen darauf hinzuweisen, daß die heutige Presse meldet, der Vizepräsident der Bank Polski, Młynarski, reise abermals zu Anleiheverhandlungen nach Amerika.

In engster Verbindung steht die angekündigte Beseitigung des Optantenstreits aber auch noch damit, daß nunmehr der oft angesagte Wiederbeginn der Handelsvertragsverhandlungen tatsächlich nahegerückt ist. Wäre am 1. November wieder eine Optantenwelle über die Grenze geschickt worden, so hätte das natürlich die psychologischen Voraussetzungen von vornherein verdorben. Dem zum wenigsten ist nun vorgebeugt.

Damit aber — das ist nicht zu vergessen — stünden wir immerhin erst an des Weges Anfang. Man darf zwar vielleicht als einen weiteren, günstigen Umstand anführen, daß ein unlängst im „Kurjer Poranny" erschienener Aufsatz, der das Niederlassungsrecht und auch die Liquidationsfrage für nicht unüberwindliche Schwierigkeiten erklärte, sich als mit der Ansicht der polnischen Handelsabordnung übereinstimmend erweist. Das Schreckbild von der deutschen Massenrückwanderung infolge des Handelsniederlassungsrechts beginnt zu schwinden, und Verhandlungen über die Liquidationsfragen stehen bevor. Aber, wie gesagt, treten diese außerwirtschaftlichen Hindernisse beiseite, dann steht man ja überhaupt erst vor den eigentlichen Schwierigkeiten, um die es geht. Dabei besteht vorläufig auf polnischer Seite selber noch keine Einigkeit über die grundsätzliche Kurslinie der Außenhandelspolitik. Es ist kennzeichnend, daß über die positiven Programmpunkte der wirtschaftspolitischen Vorschläge Grabskis in der einwöchigen allgemeinen Aussprache im Sejm so gut wie gar nicht gesprochen worden ist. Grabski kündigte seinerzeit, wie erinnerlich, den Übergang zu einem verstärkten Schutzzoll an. Wie soll denn aber dieser nun tatsächlich in Tarifpositionen und Ein- und Ausfuhrregelungsvorschriften aussehen? Der Ministerrat berät seit zwei Tagen über die ihm vorgelegte Neufassung des Tarifs. Diese Beratungen dürften in dieser Woche fortdauern. Wie werden die Sejmausschüsse, die demnächst über den gesamten Wirtschaftsplan erst zu beraten beginnen, hierzu Stellung nehmen? Auch das ist natürlich von Bedeutung. Denn mag auch die polnische Abordnung zunächst nur Weisungen der Regierung erhalten, so bleibt in ihrem Rücken eine Unsicherheit, solange die Grundfragen der Wirtschaftspolitik noch im Mittelpunkt der Kämpfe stehen. Das ist aber gerade in den nächsten Wochen zu gewärtigen.

Man sieht also, **der deutsch-polnische Handelsvertrag gleicht noch einem Schiff, das fern vom Hafen ist.** Nur so viel wird sich daher gegenwärtig sagen lassen, daß während man zeitweise sich geradezu vom Lande zu entfernen schien, man nunmehr wenigstens wieder Richtung darauf hält.

Französische Gerichtsurteile.

Ein französisches Kriegsgericht verurteilte einen Kapellmeister eines Rheindampfers in Abwesenheit zu drei Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe wegen Spielens des Deutschlandliedes beim Verlassen der Stadt Koblenz.

*

Kaiserslautern, 2. November. Das französische Militärgericht verurteilte den hiesigen Hotelbesitzer Bez wegen Ungehorsams gegen einen militärischen Befehl und wegen beleidigender Haltung gegenüber französischen Offizieren zu 250 Mark Geldstrafe. Durch den städtischen Dolmetscher war dem Hotel telephonisch auf Befehl der französischen Wohnungskommission mitgeteilt worden, für den 2. und 3. September zwei Zimmer für Offiziere bereitzuhalten. Da der Wirt die Bestellung nicht persönlich entgegengenommen hatte, war infolge eines Mißverständnisses die Bereitstellung nur für den 2. September erfolgt, für den 3. September aber unterblieben. Das französische Wohnungsamt bestand jedoch darauf, daß die am 3. September eintreffenden Offiziere im Hotel untergebracht werden müßten, und als Bez sich weigerte, seine Gäste aus dem Hause zu weisen, riefen die Offiziere zwei französische Gendarmen herbei, die die Räumung durchführten. Der Staatsanwalt hatte gegen Bez für beide Vergehen insgesamt 34 Tage Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe beantragt.

Ein Staatsanwalt wegen Unterschlagungen verhaftet.

Aus Wilna wird berichtet, daß der dortige Staatsanwalt des Bezirksgerichts, Witold Hurczyn, am Sonnabend in aller Stille verhaftet wurde. Er wurde im Untersuchungsgefängnis an der Stefanskistraße untergebracht. Gestern erst teilte der Oberstaatsanwalt des Gerichts mit, daß die Verhaftung im Einverständnis mit dem Justizminister Zychlinski erfolgte, und zwar infolge Unterschlagung der deponierten Gerichtsgelder in Höhe von 30 000 zł. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten Sędziłło.

Staatsanwalt Hurczyn war in der Stadt bekannt, da er, besonders in der letzten Zeit, über seine Vermögensverhältnisse hinaus lebte. Er erklärte diesen Reichtum damit, daß er von seinem Gute in Bessarabien Gelder erhalten habe. Die polnische Regierung hat bei der rumänischen Schritte unternommen, um die defraudierten Gelder durch das Vermögen des Staatsanwalts in Bessarabien sicherzustellen.

Republik Polen.

Paderewski.

Der erste polnische Ministerpräsident, Ignacy Paderewski, ist am Donnerstag, 29. Oktober, nach den Vereinigten Staaten abgereist. Er ist eingeladen worden, in verschiedenen Städten von Nordamerika 66 Konzerte zu geben. Von dem abreisenden Maestro nahmen auf dem Bahnhofe die Vertreter der Musikwelt, der Kritik und zahlreiche Freunde Abschied.

Deutsches Reich.

Deutschlands Vertreter im Völkerbundrat.

Anläßlich der in Paris stattgehabten Völkerbundratstagung wurde in diplomatischen Kreisen darüber gesprochen, welche Persönlichkeit das Deutsche Reich nach seinem Eintritt in den Völkerbund als Hauptdelegierten nach Genf senden werde. Ein leitender englischer Staatsmann meinte, daß man sich über den Namen dieser wichtigen Persönlichkeit in Berlin bereits geeinigt habe, und nannte Herrn von Kühlmann, der bei Ausbruch des Krieges Botschaftsrat in London und späterhin Außenminister war.

Vor der Abberufung des Nuntius Pacelli.

Für das jetzt auf Anfang Dezember festgesetzte Konsistorium werden umfangreiche Veränderungen in der vatikanischen Diplomatie angekündigt. Monf. Ceretti in Paris und Monf. Pacelli in Berlin werden zu Kardinälen ernannt und kehren daher in die Kurie zurück. Als neuer Nuntius in Berlin ist Monf. Pizzardo, der Stellvertreter des Kardinalstaatssekretärs, genannt und für die vatikanische Vertretung in Paris Monf. Marmaggi, früherer Nuntius in Prag oder der Nuntius von Warschau, Monf. Lauri.

Amundsen und die Deutschen.

Der Begleiter Amundsens auf seinem Polfluge, Leutnant Riiser-Larsen, der mit Amundsen auch in Prag war, hat seine Vortragsreise in Deutschland abgebrochen und ist nach Oslo (Christiania) zurückgekehrt. In einem Telegramm an die „Tidens Tegn" äußert sich Riiser-Larsen über seine Reise folgendermaßen:

„Zitate von angeblichen Aussprüchen Amundsens über Deutschland während des Krieges und seine Zurücksendung der deutschen Orden haben große Indignation hervorgerufen. Die Presse wie auch das Publikum haben meine Vorträge boykottiert. Dies war besonders in konservativen Kreisen auffallend. Unsere Expedition wird auch als Konkurrenzunternehmen gegen die Eckeners betrachtet und man drückt sein Erstaunen darüber aus, daß für die Expedition in Deutschland Geldmittel gesucht werden. Aus diesem Anlaß habe ich es für richtig gefunden, alle weiteren Vorträge in Deutschland abzubrechen. Riiser-Larsen."

Aus anderen Ländern.

Chamberlain — Ritter des Hosenbandordens.

Chamberlain hat in Würdigung seiner Verdienste um das Zustandekommen des Werkes von Locarno vom englischen König den Hosenbandorden verliehen erhalten.

Niedergeboxt.

Als der König und die Königin von England den Bahnhof in London betraten, um nach Begrüßung des von seiner Weltreise zurückgekehrten Prinzen von Wales sich nach Sandringham zu begeben, rief ein in der ersten Reihe des Publikums stehender Kommunist, so laut er nur konnte: „Es lebe die kommunistische Partei!"

Die Umstehenden, meistens Arbeiter, boxten den Rufer wortlos, aber ungeheuer wirksam nieder, und verletzten ihn nicht unbedenklich.

Ein faszistischer Katechismus.

Ganz nach dem Muster des famosen polnischen Westmarkenvereins, doch mit etwas größerer etnographischer Berechtigung, gibt die faszistische Partei Italiens unter ausdrücklicher Genehmigung Mussolinis einen Katechismus heraus, der in dem üblichen Frage- und Antwortspiel die politischen Analphabeten des Faszismus unterrichten soll. In diesem Katechismus befindet sich folgende Frage: Ist die ganze Oberfläche Italiens in unserem Besitz? Antwort: Nein, wir müssen noch haben von Frankreich Korsika und Nizza, von England Malta, von der Schweiz den Kanton Tessin und Teile Graubündens, von Südslawien Dalmatien. Hoffentlich gibt man dann auch den Deutschen das ohne Volksabstimmung genommene deutsche Südtirol zurück! In diesem Punkte aber pflegt die Herren Faszisten und ihre Gesinnungsgenossen in anderen Ländern jede Logik zu verlassen.

*

In Frankreich wurde dieser Tage unter der Führung Millerands eine neue Partei gegründet, die nichts anderes sein dürfte als **eine französische faszistische Organisation.** Hervé hat sich mit seiner „Victoire" diesen „Republikanern der Autorität" zur Verfügung gestellt.

Kämpfe in Holländisch-Indien.

Aus Batavia wird gemeldet, daß vier Kompanien holländischer Kolonialtruppen bei der Landung in Bakongan-Atschin von Atschinesen überfallen wurden. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dem vierzehn Atschinesen getötet wurden. Die Holländer verloren einen Toten und sieben Verwundete, darunter einen Kapitän und einen europäischen Sergeanten. Gegen die Atschinesen ist eine Strafexpedition ausgesandt worden.

Esperanto-Briefmarken in Rußland.

In Rußland gelangen neue Briefmarken im Wert von 7 und 14 Kopeken zur Ausgabe. In Anbetracht dessen, daß angeblich vor dreißig Jahren der russische Gelehrte Popow die drahtlose Telegraphie entdeckt hat, tragen die Marken sein Bild in russischer Sprache und in Esperanto die Aufschrift „Der Entdecker des Radio Popow."

Die Stadt auf dem Meeresgrunde.

Entdeckung einer versunkenen Stadt auf dem Boden des Kaspischen Meeres.

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion erfährt, entdeckte ein Handelsdampfer der Sowjetunion, der auf dem Wege von Persien nach Baku seinen gewöhnlichen Kurs änderte, zufällig auf dem Meeresgrund in der Nähe der Halbinsel Schachowa eine altertümliche Stadt. Infolge des ruhigen Wetters waren die Straßen und Gebäude von altasiatischer Architektur deutlich erkennbar. In der Nähe dieser neuentdeckten unterseeischen Ruinen, die vielleicht Überreste der sagenhaften Stadt Charabascheger sind, fand man eine auf dem Meeresgrund sichtbare Straße, die bis zur Festung Baku führt. Die vorläufigen Vermutungen der Gelehrten gehen dahin, daß die Stadt auf dem Meeresgrund infolge von Erdbeben, die eine starke Änderung der Küstenlinien herbeiführten, gesunken ist.

*

Die Sagen fast aller Völker wissen von versunkenen Städten zu berichten, die auf dem Meeresboden den ewigen Schlaf schlafen. Eins der berühmtesten Beispiele ist die sagenumwobene Stadt Vineta, ein wendischer Handelsplatz auf der Insel Wollin, die im 10. und 11. Jahrhundert blühte. Nach einer weit verbreiteten Sage, die auch dichterisch viel behandelt worden ist, soll die Stadt Vineta durch ein Erdbeben oder durch eine Sturmflut untergegangen sein und die Trümmer seien auf dem Meeresboden an der Küste von Usedom zu sehen. Man ist der Sage nachgegangen und hat bisher Untersuchungen angestellt, die allerdings keinerlei Ergebnisse hatten.

Auch andere Völker haben alte Erzählungen von versunkenen Städten, die auf dem Meeresboden ruhen. Sturmfluten oder Erdbeben oder versinkendes Land dürften die Ursache dieser Mitteilungen sein, denn die wissenschaftlichen Voraussetzungen für das Vorhandensein derartiger Städte sind dadurch gegeben, daß wir die Senkung von Meeresküsten im Laufe der Jahrtausende mehrfach festgestellt haben. Es wurden sowohl Senkungen an der Küste Italiens wie an der Nord- und Ostseeküste durch Messungen wahrgenommen und man steht auf dem Standpunkt, daß in regelmäßigen Abständen diese Senkungen und Hebungen der Küsten abwechselnd vor sich gehen; denn ebenso wie die Senkungen festgestellt wurden, kann man natürlich auch an den verschiedenen Küsten Hebungen der Küste konstatieren. Der Kontinent ist eben nicht eine dauernd ruhige Masse, die sich niemals in irgendeiner Weise bewegt, sondern, abgesehen von den Bewegungen, die Professor Wegener festgestellt hat und die sich auf Wanderungen der Erdteile beziehen, wandert gewissermaßen der Kontinent auf der feuerflüsigen Unterlage ständig auf und ab, so daß bald eine Küste sinkt, während die entgegengesetzte sich hebt und umgekehrt. Es sind also für das Vorkommen derartiger Versenkungen von Städten nicht durchaus Erdbeben notwendig, durch die die Städte versunken sein sollen, obschon Versenkungen von solch großem Umfange, daß ganze Städte dabei verschwinden, bisher noch nicht wahrgenommen worden sind.

Immerhin muß man aber der Nachricht der russischen Telegraphen-Agentur mit Vorsicht begegnen, da es erstaunlich ist, daß bisher noch keinerlei Kunde von dieser versunkenen Stadt die Wissenschaft erhalten hat. Es besteht die Möglichkeit, daß die Besatzung des Handelsschiffes durch eine bloße Luftspiegelung oder andere sonderbare Umstände getäuscht worden ist. Sollte sich die Meldung doch bewahrheiten, so dürften eingehendere Forschungen nach der versunkenen Stadt unser Wissen um die Vorgeschichte der Länder am Kaspischen Meer bedeutend bereichern.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidation bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 249—254 — vom 27. Oktober bis 2. November — nachstehende Liegenschaften: Grundstück in Posen, ul. 27. Grudnia Nr. 15, Bes. Arnold Obersky; Ansiedlung Polska-Wieś, Kr. Gnesen, Bes. Gustav Lösche; Rentenansiedlung Brudzewo Nr. 16, Kreis Gnesen, Bes. Sofie Simon geb. Pohlmann; desgl. Karzewo Nr. 14, Kreis Gnesen, Bes. Ludwig Rieger; desgl. Mirowice Nr. 28, Kreis Bromberg, Bes. August Reimann; Grundstück in Graudenz, Bes. Willy Marx; Grundstück in Sierakowo, Kreis Rawitsch, Bes. Heinrich Wagner; Molkereigrundstück in Golęszewo, Kreis Posen, Bes. Milchverwertungsgenossenschaft.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 256.

Bromberg, Donnerstag den 5. November 1925.

Pommerellen.

4. November.

Graudenz (Grudziądz).

d. **In Sachen der Vermögenssteuer** wird der Haus- und Grundbesitzerverein demnächst noch eine Versammlung veranstalten. Vom Finanzamt sind denjenigen Steuerzahlern, die entsprechenden Antrag stellten, die Unterlagen für ihre Veranlagung zugestellt worden. Es ist daraus zu ersehen, daß manche Berechnungen unhaltbar sind. So sind z. B. bedeutende Hypothekenlasten in manchen Fällen nur mit wenigen Zloty in Anrechnung gebracht worden. Bei anderen Steuerzahlern wurden Schulden in Höhe von tausenden Zloty nicht berücksichtigt. Der Hausbesitzerverein beabsichtigt, eine Eingabe an den Sejm zu richten unter Hinweis auf Mängel des Gesetzes. Den einzelnen Veranlagten wird empfohlen, gegen die Veranlagung auf dem Instanzenwege zu reklamieren. *

A. **Von der Weichsel.** Unterhalb Boeslershöhe (Stremoczyn) liegen auf der Weichsel noch große Holzflöße, der Firma Schulz gehörig. Im Hafen wird seit Wochen angestrengt gearbeitet, die Klötze übereinander aufzuschichten und für weitere Stämme Platz zu schaffen. Das Sägewerk ist mit Schnittmaterial auf längere Zeit versehen, und so ist nicht zu befürchten, daß es zu Arbeitseinschränkungen kommen werde, wie es bereits der Fall war. *

e. **Der Hausierhandel** nimmt in der Stadt stark zu. Besonders viel werden Teppiche und Webstoffe auf den Straßen und in den Häusern angeboten. Öfter durchziehen auch Zigeuner mit Pfannen und Kesseln die Straßen. Neuerdings bemerkt man häufig Personen, die eingerahmte Bilder, meist Heiligenbilder, und solche kirchlichen Charakters in den Häusern anbieten. Den offenen Ladengeschäften wird durch solchen starken Hausierhandel eine schwere Konkurrenz gemacht. *

d. **Das städtische Anschlußgleis** nach dem Viehhof wird von der Stadt stark benutzt. Die Stadt lagert auf dem Kämmereihof neben dem Viehhof bedeutende Vorräte an Brennmaterialien, Kohlen und Holz. Früher mußten diese vom Bahnhof angefahren werden; jetzt werden die beladenen Bahnwagen auf das Gleis geschoben und die Kohlen entladen. *

d. **Wartebänke.** An verschiedenen Haltestellen der Straßenbahn wurden neuerdings Bänke für die Wartenden aufgestellt. *

* **Ein schwerer Zusammenstoß** zwischen der Straßenbahn und einem Auto ereignete sich am Montag abend gegen 7 Uhr in der Marienwerderstraße (ul. Wybickiego). Der Straßenbahnwagen fuhr dem Auto mit ganzer Kraft in die Seite. Das Auto wurde schwer beschädigt und die vier Insassen trugen Verletzungen durch Glassplitter davon und wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Schuld an der Kollision dürfte den Chauffeur treffen. *

* **Ein Opfer seines Leichtsinnes** wurde am Sonnabend im Hause Oberbergstraße (Nadgórna) 23 der Schuhmacher Zurawski. Er zeigte seiner Schwester einen geladenen Revolver; als diese angesichts der Waffe Furcht äußerte, nahm Z. aus der Trommel die Patronen heraus und weiter mit der Schwester scherzend, legte er den Lauf des Revolvers an die Stirn. Auf die Bitte der Schwester, doch mit dem gefährlichen Spiel aufzuhören, lachte Z. und sagte: „Jetzt werde ich dir mal zeigen, wie man Selbstmord begeht" und drückte ab. Es krachte ein Schuß; eine zweifellos zurückgebliebene Patrone durchbohrte dem Leichtfertigen den Schädel. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Aus Sparsamkeitsgründen** wurde ein früherer Beschluß der Stadtverordneten, betr. Anstellung eines Stenographen für die Sitzungen, neuerdings aufgehoben. **

—dt. **Friedhofserweiterung.** Auf Antrag des Kirchenrates der Jakobskirchengemeinde wurde ein Teil der Schlachthausstraße, der infolge des Baues einer geraden Chaussee frei wurde, zur Vergrößerung des Neustädtischen Friedhofes der Jakobskirchengemeinde überlassen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt wurden für Butter und Eier erhöhte Preise gefordert. Der Butterpreis schwankte zwischen 2 und 2,20; Eier kosteten durchschnittlich 3,20 und 3,30. Äpfel waren so stark angeboten, daß der größte Teil wieder nach Hause zurückgenommen werden mußte. Die Gemüsepreise waren fast unverändert, desgleichen die Geflügelpreise. Hasen wurden mit 3 bis 5 das Stück angeboten. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,40 bis 1,50, außerdem geringe Vorräte an Schleie zu 1,80, Quabben zu 1,50 und Weißfische zu 40 bis 60 gr. Großes Angebot herrschte wieder in Grabschmuck. **

—dt. **Ein größerer Zigeunertrupp** hat sich mit mehreren Wagen und drei Zelten im Garten des Restaurants „Concordia" (Bürgergarten) häuslich niedergelassen, und, wie verlautet, das betr. Gelände zeitweilig gepachtet. In den Zelten befinden sich Feldschmieden, in denen Kupferkessel und dgl. repariert werden. **

—* **Jäher Tod.** Am Sonnabend suchte der Landwirt Stanke aus dem Kreise Culm mit seinem 14jährigen schwerkranken Sohne einen hiesigen Arzt auf. Als sich beide nach beendeter Untersuchung auf die Straße begaben, stürzte der Knabe auf dem Neustädtischen Markt plötzlich nieder und war sofort tot. **

—* **Selbstmord** durch Erschießen verübte der 18jährige Handlungsgehilfe Eduard Ziółkowski in seiner Wohnung ul. Stroma (Mocker). Mehrere auf den Schuß hin herbeigeeilte Hausbewohner fanden den jungen Mann bereits tot vor. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt. **

—* **Spurlos verschwunden.** Vor nicht langer Zeit verschwand spurlos der Direktor der ehemaligen Westpreuß. Feuersozietät, und in diesen Tagen ist der Gerichtsvollzieher Wargin, wie das „Sł. Pom." berichtet, spurlos verschwunden. Die Kriminalpolizei führt eine Untersuchung in dieser Angelegenheit. **

—dt. **Landkreis Thorn,** 3. November. Der Kartoffelkrebs herrscht in diesem Jahre im Kreise. Die Gemeindevorsteher haben daher den Auftrag erhalten, die Kartoffeln zu prüfen und die Bewohner über die Bekämpfung der Krankheit zu belehren. — Durch den Kreistag sind die Landwirte wieder mal mit einer sogenannten Chausseesteuer bedacht worden. Sie wird nach der Grund- und Patentsteuer erhoben, und zwar für alle Gemeinden, die im Bereiche von 2 Kilometern von der Chaussee liegen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Chełmno.

Am Sonntag, den 22. November 1925, finden die **Kreiswahlen** statt. Näheres siehe Anzeige. (12706

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 3. November. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Hofe des Gutsbesitzers Meckelburger in Freienhuben, Kreis Danziger Niederung. Herr M. war in den Vormittagsstunden mit Schroten beschäftigt. Die Lokomobile wurde von Herrn Post bedient, der als tüchtiger und zuverlässiger Mensch bekannt ist. Herr M. wurde, nachdem er mit P. noch zusammen war, abberufen, und in demselben Augenblick bemerkte Frau M. vom Küchenfenster aus, wie P. von der Lokomobile förmlich in Stücke gerissen wurde. Anscheinend hat P. die Maschine bestiegen, um dort zu ölen, ist mit den Kleidern in die Kurbel geraten und dabei tödlich verunglückt, ehe Hilfe möglich war.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Steigende Tendenz

der Geburtenziffern in Deutschland und Frankreich.

Die deutsche Bevölkerungsbewegung im zweiten Quartal 1925.

Nach der „Statistischen Korrespondenz" hielt die Zunahme der Heiratsziffern auch im zweiten Vierteljahr an. Sie betrug fast 1 Promille (gegenüber 08,65 bzw. 07,68 Promille). Der Unterschied gegenüber dem zweiten Vierteljahr von 1913 ist damit nur noch ein geringer. Die Geburtenziffer im zweiten Vierteljahr 1925 übersteigt mit 22,74 Promille die gleichen des Vierteljahres 1924: 20,96 Promille. Die Sterblichkeit war im zweiten Vierteljahr 1925 ein wenig größer als im zweiten Vierteljahr 1924 (11,79 Promille gegenüber 11,70 Promille). Diese Zunahme ist jedoch möglicherweise nur die Folge der veränderten Rechenmethode. Die Sterblichkeit blieb niedriger als 1913 (14,91 Promille) und sämtlicher andern Nachkriegsjahre.

*

Die französische Bevölkerungsbewegung im ersten und zweiten Quartal 1925.

Nach den vom französischen Arbeitsministerium veröffentlichten Statistiken ergibt sich folgendes vergleichendes Bild der Bevölkerungsbewegung:

	1925	1924
Lebende Geburten	398 563	385 527
Sterbefälle	379 086	381 698
Geburtenüberschuß . . .	19 477	3 829
Heiraten	174 970	178 798
Ehescheidungen	9 632	10 644

*

Man ist in Locarno sehr gründlich gewesen und anscheinend auch zu einer Übereinstimmung der Grundlagen der deutschen und der französischen Existenz gekommen. Man hat sozusagen den Wiederaufbau Europas in den Windeln begonnen. Der selige Herr Malthus wurde wie ein Gespenst aus Versailles verbannt. Die internationalen Kontrollkommissionen über mitteleuropäische Teiche werden abgeschafft, und die Störche haben wieder Konjunktur.

„Was kann mir das nützen?" seufzt der griesgrämige Leser, der gerade Zahlungsbefehle und Wechselproteste bündelt. „Sehr richtig, alter Freund, uns beiden kann die Hausse am Standesamt nicht mehr viel nützen. Aber was fragt die Weltgeschichte nach dir und mir? Sie fragt nach den Kindern, nach dem immer neuen Leben, das aus alten Ruinen blüht. Von uns wird nur verlangt, daß wir dem kommenden Geschlecht ein gutes Erbe hinterlassen, ein Erbe, das mehr Wert hat, als gebündelte Zahlungsbefehle und inflationsgefährdete Wertpapiere. Der große Testamentsvollstrecker über unseren irdischen Kram und unsere unvollendeten Versuche zur inneren Vervollkommnung möchte in unserem Nachlaß finden: ein festes Herz, einen gerechten Sinn und eine Seele, die den vollen Kranz der Freiheit von den Sternen zur Erde zu zwingen vermag.

Es werden wieder mehr Kinder geboren, alter Freund. Sieh zu, daß sie von unserem Geschlecht ein besseres Erbe überkommen, als wir jetzt verwalten müssen!

Kleine Rundschau.

* **Im Grabe des Bruders erschlagen.** Den Tod im Grabe seines Bruders fand der Kommendatore Sarato, ein höherer Regierungsbeamter, auf dem Friedhof von Messina. Er hatte sich anläßlich des Totenfestes zum Grabe seines Bruders begeben. Als er gerade damit beschäftigt war, das Grabkreuz mit Blumen zu schmücken, brach die Marmorplatte, auf der er stand, ein und er stürzte in die Tiefe. Er blieb auf dem Sarge des Bruders liegen, wo ihn ein Stück der herabstürzenden Steinplatte traf und ihn auf der Stelle tötete.

Die Opposition der bäuerlichen Linken.

Rede des Abgeordneten Bryl zum Grabski-Exposé.

Der temperamentvolle Führer der sogenannten Brylgruppe, die sich vor Jahr und Tag aus den radikal gesonnenen Separatisten der Piasten gebildet hat, als deren ungekrönter König Vincenty Witos mit den Rechtsparteien liebäugelte, hat am 23. Oktober, d. h. am Vortage der entscheidenden Abstimmung über das Kabinett Grabski eine Philippika gegen die Regierung und das ganze herrschende System gehalten, die weit über die Kreise der polnischen radikalen Bauernschaft hinaus Aufsehen erregen muß. Der Redner hat mit seiner schonungslosen Kritik das Kabinett nicht stürzen können, er hat sogar zwei seiner Parteifreunde wieder an Witos abgeben müssen; aber wir wissen alle, daß Grabski und sein Kabinett nicht deshalb gerettet wurden, weil ihnen eine sichere Sejmmehrheit Vertrauen entgegenbringt, sondern nur deshalb, weil sich keine sichere Oppositionsmehrheit fand, die den Mut und das nötige Verantwortungsgefühl zur Übernahme der Regierung und zur Reform des Regierungssystems aufbrachte.

Die deutsche Wiedergabe der Bryl-Rede soll unsere Leser über die Stellungnahme der bäuerlichen Linken zum Grabski-Kabinett orientieren. Die Einzelheiten der vorgebrachten Klagen vermögen wir nicht zu überprüfen. Sie haben zum Teil örtlichen Charakter — der Redner vertritt einen Wahlkreis Westgaliziens — und wir glauben, daß es im ehemals preußischen Teilgebiet in manchem noch besser bestellt ist. Aber Ansätze zu den dort kritisierten Mißständen sind auch bei uns vorhanden, wie wir durch mannigfache Interpellationen der deutschen Sejmabgeordneten belegen können.

Stimmen, die zur Einkehr und Umkehr mahnen, werden bei allen Nationen und Parteien unseres Staates laut. Wir haben stets warnend betont, daß die Predigten der falschen Propheten, die den Minderheiten Recht, Gut und Heimat rauben wollen, auch auf anderen Gebieten demoralisierend wirken müssen. „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!", lehrt ein altes deutsches Sprichwort. Wem diese historische Wahrheit nicht behagen will, weil sie in deutsche Form gekleidet ist, der möge sich ein Wort Christi zu Herzen nehmen, das nicht nur im positiven Sinne, sondern auch in seiner Umkehrung für alle Menschen, Nationen und Staaten ewige Bedeutung hat. Dieses Bibelwort lautet: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner **Gerechtigkeit**, so wird euch solches alles zufallen!" — Die Schriftleitung.

I.

Hoher Sejm!

Zum drittenmal steht Herr Władysław Grabski vor diesem hohen Hause als Premierminister und verlangt recht forsch die Bestätigung des neuen Budgets für das Jahr 1926 und neue Vollmachten, die er diesmal zur Abwechslung Sanierungsgesetze nennt. Der Herr Premier hat erklärt, daß er daran gedacht habe, abzutreten. Aber er fürchtet, keinen würdigen Nachfolger zu finden, der den Staatswagen aus dem Sumpf hinausziehen könnte, in den ihn gerade die Regierung Grabski hineingefahren hat. Die Regierung Grabski muß man anders beurteilen als alle vorhergehenden, denn Herr Grabski regiert schon zwei Jahre. Der Sejm hat Herrn Grabski alles gegeben, was er verlangt hat. Zweimal hat er Herrn Grabski sehr weitgehende Vollmachten, manchmal ohne rechte Überlegung gewährt, und er hat auch alle Gesetze angenommen, die Herr Grabski forderte.

Die Regierung Grabski hat nicht allein schlechte Seiten, sie hat auch gute. Unzweifelhaft hat Grabski die Goldwährung eingeführt und das Reich aus dem Chaos der Inflation herausgebracht. Im Jahre 1923 hat er das Reich vor Anarchie und vor einer Revolution gerettet. Andererseits ist Herr Grabski aber doch verantwortlich für die schlechte Wirtschaft bei uns, wenigstens zum größten Teil. Unter Grabskis Regierung sind die Verhältnisse nicht besser, sondern von Tag zu Tag schlechter geworden, und sie verschlechtern sich noch stündlich. Heute sind wir

das Land des größten Elends und der größten Arbeitslosigkeit.

Der erste Fehler Grabskis bestand in der Überschätzung der Zahlungsfähigkeit des Volkes. Im Vergleich zu 1923 hat Grabski das Budget verdoppelt und stellt sich vor, daß das Volk zahlen werde; denn es hat ja auch 1924 gezahlt. Gewiß war das in einem Jahre möglich und auch noch noch ein zweites Jahr ist es irgendwie gegangen, aber im dritten Jahre mußte sich Grabski davon überzeugen, daß die veranschlagte Summe nicht mehr in den Staatsschatz fließt. **Das Kleine Geld eingeschlossen, sind bei uns 700 Millionen im Umlauf. Das Budget beträgt über 2 Milliarden, und daher muß jeder Bürger, ungerechnet die Abgaben für die Selbstverwaltung in Gemeinden, Kreisen und den Wojewodschaften, wenigstens viermal im Jahre sein Geld in die Staatskasse tragen.**

An der schwierigen Lage ist ferner die schlechte Finanz-, Wirtschafts- und Zollpolitik Grabskis schuld. Der teure Kredit und der zu geringe Geldumlauf haben die Arbeitswerkstätten ruiniert; sie sind schuld an den vielen Arbeitslosen, an der Verteuerung aller Produkte und was damit zusammenhängt: an der Verringerung des Konsums. Und letztere führt wieder zur weiteren Arbeitslosigkeit und der weiteren Schließung von Arbeitswerkstätten. Grabski hat es dahin gebracht, daß in Polen die meisten Arbeitslosen sind, denn außer der Riesenmenge von Arbeitslosen in den Städten, ist noch viel mehr fühlbar die noch größere Arbeitslosigkeit auf dem Lande.

75 Prozent der Einwohner des Staates wohnen auf dem Lande

Und sie haben das Jahr hindurch auch nur jeder etwa zur Hälfte zu tun, denn sie haben keine Gelegenheit zur Arbeit, es fehlt ihnen an Land. Rechnen wir dazu die ungeheure Menge der Arbeitslosen in den Städten, so kann man ruhig behaupten, **daß nur die Hälfte der Bürger arbeitet.** Wenn das der Fall ist, so kann von einer guten Wirtschaft im Lande nicht die Rede sein. Hilfe sieht Grabski in den neuen Vollmachten. Und der Sejm soll ihm erlauben, diejenigen Staatsobjekte, die für die ausländischen Kapitalisten irgendeinen Wert haben, zu versetzen und zu verkaufen. Das dadurch gewonnene Geld soll verwandt werden:

1. zur Wiederinbetriebsetzung der Industrie und
2. zur Belebung der Banken.

Immer das alte Lied. Jeder Groschen ist weggeworfen, der für unsere Industrie ausgegeben wird. Seit der Wiederaufrichtung des polnischen Staates ist alles Geld ausschließlich der Industrie gegeben worden. Die Zollpolitik war derart, daß den Bürgern das Fell abgezogen wurde zugunsten der Industrie, denn die Inlandserzeugnisse waren alle teurer wie die ausländischen Waren, und das Resultat aller dieser Opfer ist, daß die Industrie heute erklärt sie könne nicht mehr arbeiten und mit dem Auslande konkurrieren, mit einem Wort —

die Industrie ist ruiniert.

Selbst wenn Grabski auch den letzten Groschen noch in die Industrie steckt und diese wieder arbeitet, was dann? Ins Ausland kann sie nicht liefern, denn sie arbeitet zu teuer und zu schlecht, und im Inlande finden sich keine Abnehmer, denn wir sind ruiniert und kein Mensch hat Geld zum Kaufen. Wenn also Grabski der polnischen Industrie die aus dem Ausverkauf erlangten Gelder hingibt, so wird diese einige Wochen arbeiten, ihre Vorratsräume füllen; dann aber ist Schluß. Wir werden dann wieder dieselbe Arbeitslosenzahl haben und es wird gerade so sein wie jetzt. Erst müßte meiner Ansicht nach der innere Markt saniert werden und dann könnte die Industrie wieder arbeiten. Grabski hat vor allen Dingen das Land ruiniert und auch äußerlich ist den Leuten die schwere Not anzumerken. Meine Herren, in keinem einzigen Dorfe finden Sie heute 20 Zloty, und selbst wenn die gesamten Einwohner ihr ganzes Geld zusammentun. Ich war dabei, als sich eine ganze Anzahl Bauern wiegen ließ, der Schwerste wog 55 Kilo. Schauen Sie nach bei den Rekrutierungskommissionen, meine Herren, und Sie werden sehen was für elendes Material sich dort zur Aushebung stellt: in einigen Jahren werden wir nicht mehr gesunde Rekruten haben. Herr Grabski hat das Land ruiniert, indem er alle materiellen Mittel fortnahm, die dort zu finden waren, und schon heute nimmt er Abgaben vom Blute und Leben des Volkes. Auf dem Lande sterben die Leute vor Hunger. Ihr Herren in den Städten habt keinen Begriff, was sich auf dem Lande tut. Das Volk ernährt sich fast ausschließlich von Kartoffeln und Kraut ohne jeglichen Fettzusatz, sogar ohne Salz. Und Ihr, meine Herren, wollt große Fabriken in Bewegung setzen für diese Hungerleider, die heute keine Konsumenten mehr sind? Ihr wollt ganz Polen ausverkaufen und den Gewinn der Industrie in den Rachen werfen, die nicht ordentlich zu arbeiten versteht?

Der Sejm soll seine Rechte dem Finanzminister übergeben. Schon nicht mehr der ganzen Regierung, sondern ausschließlich dem Finanzminister.

Wer regiert denn nun heute in Polen? Nicht der Herr Grabski regiert, auch nicht seine Minister, sondern es regiert eben der, wer will. Auf dem Lande der Polizist, in der Starostei ein fähiger Beamter oder der Herr Starost und in den Ministerien regieren — verschiedene Cliquen.

Im polnischen Reiche regiert nicht die Regierung, die dem Sejm verantwortlich ist, sondern es regiert eine demoralisierte korrumpierte und unfähige Bürokratie. Und das will ich Ihnen beweisen. Meine Herren, sehen Sie sich irgend einen Bericht der höchsten Kontrollkammer aus einem beliebigen Ressort an und Sie werden sich überzeugen, daß die öffentlichen Gelder, die eingezahlten Steuern in ordinärer Weise in allen Ressorts gestohlen oder in leichtsinniger Weise vertan sind. Die Regierung aber sieht völlig ratlos zu, und das Schlimmste ist, daß die Schuldigen nicht zur Verantwortung gezogen werden. Greifen wir beispielsweise ein Ressort heraus — das Ministerium für öffentliche Arbeit. Auf Seite 742 heißt es: es wurden über den Etat hinaus Beamte angestellt und aus Sachkrediten bezahlt. Das Interesse des Staatsschatzes wurde bei Schließung von Lieferungs- und Arbeitsverträgen nicht genügend gesichert. Firmen wurden unnötigerweise Vorschüsse erteilt. Die Beamten gaben keine Quittungen über erhaltene Vorschüsse; à conto ausgeführter Arbeiten wurden neue Vorschüsse gegeben, ohne Abrechnung der schon vorher gegebenen Summen. Belege über die Ausgaben sind überhaupt nicht oder nicht ordentlich geprüft; es werden Arbeiten unternommen, ohne die erforderlichen Projekte oder Kostenanschläge; es fehlen die Protokolle über die abgenommenen Arbeiten und Materialien; es werden Materialien abgenommen, die schlecht sind; Reisekosten werden falsch und zu hoch veranschlagt. Die Ausgaben werden gedeckt mit nicht zuständigen Krediten.

Und nun folgt eine ganze Litanei. Nehmen wir irgend eine Abteilung des Ministeriums: ob das nun der Wasserbau oder Wegebau oder irgend eine Regulierung ist, — überall sehen die Herren einen einzigen großen Diebstahl. Und was antwortet der Minister darauf? Gar nichts antwortet er darauf; auch auf dringende Vorstellungen der höchsten Kontrollkammer antwortet er nicht. Und wenn er antwortet, so sagt er wie in dem Falle der vereinigten Schiffahrtsgesellschaft in Polen. Er sagt: es ist alles in Ordnung. Und die höchste Kontrollkammer beweist dem Leiter des Ministeriums, daß der Staatsschatz über eine Million Zloty Schaden gemacht hat und daß die Gesellschaft, in deren Aufsichtsrat auch Herr Rybczyński und andere hohe Ministerialbeamten sitzen, keine Miete zahle für verschiedene staatliche Werkstätten — der Herr Minister antwortet nicht. Da sich nun die Oberste Kontrollkammer keinen Rat weiß mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, schreibt sie an den Finanzminister, an den Herrn Władysław Grabski, der uns vor einem Augenblick gesagt hat, daß er den polnischen Staat retten und deshalb nicht abgehen will. Aber auch der Herr Finanzminister Grabski gibt der Izba Kontroli keine Antwort. Aber dieselben Beamten, welche mit den öffentlichen Geldern und dem Budget, diesen aus dem Volke herausgepreßten Groschen, derart umzugehen wissen, — diese Herren Beamten verstehen es ausgezeichnet, an sich zu denken. Aus demselben Bericht der Obersten Kontrollkammer, Seite 744, erfahren wir den Vertrag, den das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit der Regierung wegen der Kolonie Staszyca geschlossen hat. Für eine Fläche von 44 806 Quadratmeter zahlen die Staatsbeamten eine jährliche Miete von 8 96 Groschen, und wir erfahren, daß z. B. der Herr Minister Eberhardt für den Teil Nr. 53 jährlich 11 Groschen bezahlt. So sorgen die Herren für sich selbst in recht guter Weise, während sie mit den öffentlichen Geldern nicht zu wirtschaften verstehen.

Das für die Waldgabe eingelieferte Geld war bestimmt zum Wiederaufbau der während des Krieges vernichteten Gebäude. Herr Grabski hat von dem Gelde 6 Millionen 360 000 zł für Bedürfnisse anderer Ressorts verausgabt. Auch bei anderen Ministerien sieht es so aus. Zum Beispiel im Ressort des Kriegsministers. Frühstücke, Diners, besondere Sendungen und Essen, Toaste und verschiedene nationale Festlichkeiten fallen glänzend aus. Aber wenn Sie sich den Bericht der höchsten Kontrollkammer über die Wirtschaft der Intendantur vornehmen, so sehen Sie, meine Herren, wieder einen einzigen großen Diebstahl, eine einzige Korruption. Auch der Herr Kriegsminister antwortet auf die Vorstellungen der Kontrollkammer nicht, und das Tragischste dabei ist, daß alle diese Unfähigkeiten straflos bleiben, und die Straflosigkeit regt zu neuen solchen Übeltaten an. Ganz anders als der Kriegsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten handelt der Eisenbahnminister Tyszka. Er antwortet auf die Vorstellungen der Kontrollkammer: „Ja! Sofort! Wird abgestellt!" Und was geschieht in Wirklichkeit? Bei erneuter Revision muß sich die Kontrollkammer davon überzeugen, daß nichts geschehen ist. Ist das eine Regierung? Regiert also Herr Grabski oder regieren seine Minister? Nein! Es regiert eine vollständig unfähige Bürokratie und sie regiert straflos. Aber wir haben ja einen Justizminister. Auch in diesem Ressort sehen wir aus den Berichten der Kontrollkammer, daß es ihr wohl gelungen ist, in einigen Fällen Diebe von öffentlichen Geldern vor den Staatsanwalt zu bringen, aber da zieht sich die Untersuchung 2—3 Jahre hin, und in vielen Fällen wird der Dieb freigelassen, auch wenn ihm die Schuld nachgewiesen ist.

Im Innenministerium werden eine ganze Anzahl Übertretungen aufgezählt, und dann sagt der Bericht: Es sind Überschreitungen an Ausgaben aus dem Dispositionsfonds im Betrage von 200 089 zł festgestellt und an Feiertagsgeschenken für Funktionäre in der Ministerzentrale die bedeutende Summe von 542 000 zł. Diese Summen aber wurden entnommen aus einem Titel (42 000 zł) für Bewirtung von ausländischen Gästen und zum Teil aus dem Titel militärische Unterstützungen (499 200 zł).

Also den Ärmsten hat man das Geld weggenommen,

jenen Familien, deren Mitglieder zum Militär eingezogen wurden und die eine Unterstützung erhalten sollten. Und Herr Grabski weiß ganz gut, daß das gesetzlich verboten ist. Aber er billigt das. (? D. R.) Der Redner erwähnt weitere Unregelmäßigkeiten, die bei der Staatspolizei vorgekommen sind.

Und diese Regierung verlangt neue Vollmachten, eine Regierung, die dergestalt mit den öffentlichen Geldern umgeht.

Wenn wir alles verkauft und verpachtet haben, was werden wir dann tun? Dann werden wir als Bettler zum Völkerbund gehen und um einen Vormund bitten.

Aber wir wollen keinen Vormund. Und darum werden wir der Regierung Grabski keine Vollmachten geben und auch das Budget nicht bewilligen. Denn zu einer Regierung, welche so wirtschaftet, wie es die höchste Kontrollkammer beschreibt, können wir kein Vertrauen haben.

Jetzt betrachten wir einmal den anderen Teil unserer Verwaltung. Nicht den, der mit öffentlichen Geldern zu tun hat, sondern den, der die **Ausführung der Gesetze** zu überwachen hat. Das Unglück Grabskis war, daß er in seiner Hand zwei Ressorts vereinigte: das des Premiers und das des Finanzministers, daß er viel zu viel Zeit dem Sanierungsproblem widmete und sich den Kopf zerbrach, wie er seine Bürokratie bezahlen soll, und woher er die Kredite für die Erhaltung des Zlotykurses nehmen sollte, und daß er sich viel zu wenig interessierte für seinen Posten als Ministerpräsident. Herr Grabski hat überhaupt nicht gesehen, ob die Minister die Beschlüsse des Ministerrats ausführen oder nicht. Können Sie sich, meine Herren, einen Staat vorstellen auf der Welt, in der ein Minister Beschlüsse des Ministerrats über die Beschränkung der Ausgaben nicht ausführt? Auf einer Sitzung der Sparkommission, die unter der Leitung des Herrn Grabski tagte, wurde beschlossen, daß einige Abteilungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten aus Sparsamkeitsrücksichten aufgehoben werden sollten. Die Kontrollkammer schreibt, daß dieses Ministerium die Beschlüsse der Konferenz nicht verwirklicht habe, denn wenn es auch die Wasserbauinspektionen in Krakau und Thorn aufgehoben habe, so habe es doch an deren Stelle neue Inspektorate gebildet mit demselben Personal, das schon vorher da war. Herr Grabski weiß davon, aber Herr Rybczyński sitzt ruhig auf seinem Platze und Herr Grabski hat nicht die Macht, diese Dinge zur Durchführung zu bringen. Die Minister haben freie Hand, aber sie regieren nicht, es regieren verschiedene unverantwortliche Cliquen. **Es können Anordnungen erlassen werden, welcher Art sie sein mögen, aber weder die Wojewoden, noch die Starosten, noch die Polizisten kümmern sich darum.** Wir haben noch im vorigen Januar dem Herrn Minister Grabski und dem Herrn Minister Ratajski einige Klagen vorgelegt. Ratajski sagte damals: Um Gotteswillen, wie kann das geschehen, ich werde Bericht einfordern. Er hat an den Wojewoden Garapich geschrieben, und vom Januar bis zum Juni war noch keine Antwort da. Da ich neugierig war, warum keine Antwort kommt, ging ich zu dem Minister Ratajski. Dieser li[illegible]n. Und es zeigte sich, daß der Herr Minister in dieser Angelegenheit geschrieben hat und der Wojewode hat ihm nicht ein einziges mal geantwortet.

In unserem Reiche gibt es keinen Menschen, der Aufsicht führt darüber, wie in den einzelnen Kreisen und Provinzen gearbeitet wird. **In den Bürostunden werden die Büros geschlossen, und die Beamten sitzen in den Gasthäusern.** Der vom Lande in die Stadt kommende Bauer muß auf jedem Amt stundenlang auf die Erledigung seiner Angelegenheit warten. Die Landbevölkerung weiß ganz genau, daß der Herr Grabski ihr den letzten Groschen herauspreßt, aber sie sieht auch, daß dieses Geld verausgabt wird, damit die Beamten ihre Pflicht nicht tun. Und das Budget kann nicht verringert werden, denn Herr Grabski behauptet, daß das alles notwendig sei. Zu dieser Demoralisation unserer Bürokratie hat — das muß zugegeben werden — in ausgiebiger Weise der Sejm beigetragen. Alle Parteien dieses hohen Hauses, besonders die größten halten es für ihre Ehrenpflicht, in führende Stellungen gerade ihre Leute hineinzubringen. **Ein Beamter also, der eine höhere Stellung haben will, muß einer möglichst großen politischen Partei angehören, er kann sonst ganz unfähig sein, ein Mensch ohne Charakter und dabei träge, nur muß er einer einflußreichen politischen Partei angehören und ihr seine Seele verkaufen, dann bekommt er eine einflußreiche Stellung. Ein guter charaktervoller Beamter, der derartige Dinge nicht mitmacht, der bleibt im Hintergrunde und avanciert nicht.** Es ist das Unglaubliche vorgekommen, daß ein und derselbe Beamte gleichzeitig bei verschiedenen politischen Parteien Mitglied geworden ist. Er hat Empfehlungen der Dubanowiczgruppe, der Piasten und der Endeken, wie es gebraucht wird. Man stelle sich vor, wie ein solcher Beamter regiert. Für ihn gibt es keinen Minister, kein Gesetz, keine Verordnung, für ihn gibt es nur einen Parteichef und einen Organisationsvorsitzenden, dessen Befehle er blind ausführt. So kommt es, daß in den Amtsstuben Parteibüros aufgemacht werden. In den amtlichen Büros befinden sich Parteisekretariate und es werden Interessenten empfangen. Eine politische Partei schreibt an einen Starosten: Wir bitten, eine Versammlung vorzubereiten für den und den Tag im Büro der Starostei. Eine andere Partei empfiehlt dem Starosten, daß er an einem bestimmten Tage der Gegenpartei nicht erlaube, eine Versammlung abzuhalten. Wenn nun der Starost die Versammlung der Gegenpartei nicht sprengt, **dann ist er geliefert und er**

wird als zu wenig energisch entlassen. Z. B. wurde der Starost von Gorlice entlassen, weil er nicht fähig war, auf Grund eines Gesetzes die Versammlung der Bauernpartei zu sprengen.“ Redner führt noch andere Übergriffe an und fährt dann fort: „Und, meine Herren, Sie glauben, daß die Regierung dies alles nicht weiß? Herr Grabski war von all dem unterrichtet. Auch die Minister wissen Bescheid, aber es wird nichts geändert.“ —

Diesem Terror unterliegen auch die Gerichte.

Der Starost befiehlt und der Leiter des Gerichts muß die Angelegenheit so führen, wie es dem Herrn Starosten gefällt. — Das Büro des Finanzamtes in Sambor dient gleichzeitig als Parteilokal der Polnischen Volkspartei „Piast“. Der Instrukteur dieser Partei für den dortigen Wahlbezirk, Herr Ratucz, wirkt dauernd in diesem Lokal, empfängt die Parteien und gibt Anleihen aus, wobei er eine Gebühr von 5 zł für die Parteikasse erhebt. Der Bezirkslandkommissar in Sambor, Herr Kostus, ist nicht nur Agitator der Partei, sondern schickt zu Parteizwecken den Sekretär des Landamts mit einer Abteilung gedungener Leute zur Versammlung nach Alt-Sambor, die durch eine andere Partei einberufen ist, mit dem ausdrücklichen Befehl zur Sprengung der Versammlung. Der Herr Sekretär verläßt nicht nur die Arbeit in seinem Büro, sondern er erhält für diesen Dienst eine besondere Zulage, die aus den Mitteln der Kommission bestritten wird. Derselbe Kommissar Kostus benutzt seine Stellung dazu, um den Gemeindekommissar in Czyszkow zur Stellung eines unentgeltlichen Fuhrwerks zu veranlaassen, als er am 14. Juli zur Sprengung der Versammlung nach Czyszkow reiste. Sein trauriges Opfer war der Wirt Martin Kolak in Czyszkow. Meine Herren, **ein solcher Parteistarost richtet dem Staate und der Gemeinschaft einen größeren Schaden an, als der größte Bolschewist.** Wenn Sie, meine Herren, den entlaufenen Leszczyński als Abteilungschef anstellen, würde er Ihnen keinen größeren Schaden anrichten. **Es kommt dadurch zu solcher Demoralisation, daß der Starost Spis in Rzeszow, der zu österreichischer Zeit für allgemeine kriminalistische Vergehen im Gefängnis saß, heute in seinem Büro Leute empfängt und sie mit Schnaps bewirtet.** Derselbe Herr Starost Spis verlangt ebenso wie der Starost Eckhard zur Bestätigung der Statuten ein Verzeichnis der Mitglieder und geht so weit, daß er dem Volk die Unterzeichnung einer Petition an den Sejm ohne die Genehmigung des Starosten verbietet. Der Starost in Rzeszow reichte eine Klage an das Gericht ein und verlangte die Bestrafung des Anton Barloga, weil er einen Protest gegen das Pluralwahlrecht ohne Genehmigung des Starosten unterschrieben hat. M. H., und das Gericht wird strafen. Wir haben eine Entscheidung infolge des Antrages an das Gericht des Herrn Starosten in Rzeszow, unterschrieben von dem Richter Dr. Josef Nieroczewski. Hören Sie, wie dieses Urteil lautet und wofür ordentliche Leute in Polen bestraft werden:

„Im Namen der Republik Polen! Das Kreisgericht in Rzeszow in der Strafsache gegen den Władysław Kalandyk und Genossen wegen Vergehens aus § 36 des Gesetzes vom 16. November 1867 Nr. 134 hat nach der Durchführung der Verhandlung folgendes Urteil gefällt: 1. Angeklagter Władysław Kalandyk, 26 Jahre alt, 2. Władysław Kalandyk, 27 Jahre alt, sind schuldig, daß der zu 1 als Vorsitzender, der zu 2 als Schriftführer des Gemeindebauernvereins, gegründet in Rzeszow, im März 1925 verabsäumt haben, der Kreisverwaltungs-Behörde, nämlich dem Starostwo zu Rzeszkow, die Zahl der Mitglieder dieses Vereins mitzuteilen Dadurch haben sie sich der Übertretung aus § 36 des Gesetzes vom 16. November 1867 Nr. 134 schuldig gemacht und sind zu einer Strafe nach den Vorschriften des angeführten Gesetzes von 10 zł und im Falle der Uneinziehbarkeit der Strafe zu 24 Stunden Arrest und der Tragung der Kosten im Sinne des § 289 verurteilt. Die Angeklagten Karol Tubaczyński, Franz Drubka, Albert Kalandyk, Franz Zajac, Martin Swistara, Stanislaus Dronka sind im Sinne des § 259 1. 3 p. k. von der Anklage in obiger Richtung freigesprochen, da sie weder als Vorsitzende noch als Sekretär tätig waren.“

M. H., ich bitte mir irgend einen Antrag des Herrn Starosten Spis, dieses Kriminalisten, zu zeigen, den er gegen irgend eine andere politische Partei eingereicht hätte. Zeigen Sie mir ein Gericht, das keine Verfassung kennt, die verpflichtenden polnischen Vorschriften nicht besitzt, sondern in dem Geiste der alten österreichischen Vorschriften lebt. Verpflichtet nicht die Verfassung? Herr Grabski zerbricht sich an jedem Ersten den Kopf, woher er die Beamten besolden soll. Aber, wenn es sich um die Unterstützung der verschiedenen politischen Parteien, um verschiedene politische Versammlungen der größeren politischen Parteien handelt, so findet sich schon das Geld.

Und wie sieht es in den Gerichten aus? Sehen wir uns an, wie die Gerechtigkeit in Polen geübt wird. Eins, Herr Minister, stelle ich fest, und zwar, daß man auf dem flachen Lande die Überzeugung hat, **daß in Polen 75 Prozent aller Urteile käuflich sind,** daß nicht das Gesetz oder das Recht entscheidet, sondern die Korruption. Noch vor kurzem hat der Herr Minister selbst gesagt, daß der Organisator des Bauernverbandes bestraft werden müßte, weil er dem Starosten keine Anzeige gemacht hat. Herr Minister, es gibt ein Gesetz, nach welchem ein Mord bestraft werden muß. Aber in Polen sind

die schrecklichen Zeiten der Adels- und Herrenherrschaft wiedergekehrt:

Für den Mord eines Bauern gibt es keine Strafe. Im Kreise Zloczos schoß ein Förster auf einen Bauern, der Holz im Walde stahl. Der Bauer wird bestraft. Er erhielt dreimonatigen Arrest. Der Förster bekam eine Strafe von 20 zł für die Anschießung des Bauern. Auch vor dem Kriege haben zu österreichischen Zeiten Förster auf die Leute geschossen. Der Großgrundbesitzer Schnell im Kreise Brody verwundete einen Bauern. Er bekam ein Jahr Zuchthaus dafür und hat es abgesessen. Aus dem Kreise Mielec könnte ich aus polnischen Zeiten eine ganze Litanei anführen. **Es gibt da Menschen, welche berufsmäßig Leute anschießen, aber es gibt niemanden, der sie dafür zur Verantwortung zöge.** Dziadyp. der Förster des Herrn Hupka, schoß den Bauern Stanislaus Grzelak aus Trzciann an und es ist ihm nichts geschehen. Der Unterförster Stendjuch erschoß den Kasimir Chmielow aus Komorowo für ein Bündel trockenes Holz, das er sich aus den staatlichen Wäldern geholt hatte, um es auf dem Felde zur Abwehr der Wildschweine zu verbrennen. Der Förster wurde zwar arretiert, aber es geschah ihm nichts. Derselbe Stendjuch schoß auf den Johann Kobyra aus Komorowo. Er hat dafür auch nicht eine Stunde gesessen, obgleich man dem Kobyra im Lazarett von Tarnobrzeg 13 Schrotkörner aus dem Leibe gezogen hat. Ein Forstpraktikant Hepp schoß auf den Michael Jedrzejowski aus Ostrow, Kreis Kolbuszow, auf seinem eigenen Felde. Der klagte im Jahre 1925, aber Hepp läuft frei umher. Derselbe Hepp schoß am 27. Mai 1925 vom Wagen auf den Johann Ropbolek aus Babul, und es ist ihm nichts geschehen. Die Bauern sehen das alles, sie sehen, daß der Bauer für die geringste Kleinigkeit vors Gericht gezogen wird, aber wenn den Bauern Unrecht geschieht, ja, wenn man Verbrechen an ihnen verübt, dagegen gibts keine Gerechtigkeit, das polnische Gericht nimmt sich seiner nicht an.

Der Redner führt weiter Interpellationen an den Justizminister an gegen verschiedene Urteile, besonders gegen eins, nach welchem ein gewisser Piotr Hryniszyn, ein Bauer aus Młodowice, Kreis Przemysl, verurteilt wurde, **obgleich er zurzeit des ihm vorgeworfenen Vergehens in Amerika war. Der Richter ließ den Beweis** (eine Reihe Zeugen und das Zeugnis des Gemeindevorstehers) **nicht zu und verurteilte den Angeklagten.**

Derartige Urteile, Herr Minister, gibts zu Hunderten und Tausenden. Es gibt berufsmäßige Wucherer, die sich in einer Gemeinde 30—40 Bauern vornehmen und sie anklagen. **Mit den Richtern haben sie ein Abkommen über Prozente, und der Richter verurteilt instanzenlos die Bauern zu 100 Prozent der angeblichen Schuld.** Herr Minister, Sie raten, daß diese Leute Anzeige erstatten sollen wegen falscher Aussagen. Sie wollen, daß der arme Bauer einen Prozeß anstrengen und daß er noch 200 zł Kosten zahlen soll. Dazu hat es der Bauer nicht, Herr Minister. Ihre Pflicht ist es, in diese Wirtschaft hineinzuleuchten. **Die Richter sind bestechlich. Und das gab es früher nicht.** Zu österreichischen Zeiten hat man gar aufgepaßt, und eine kleine Anzeige an den Minister genügte, um einen verdächtigen Richter vom Amte zu entfernen. Man bringt Ihnen, Herr Minister, Beweise, daß parteiische Urteile gefällt worden sind, und Sie, Herr Minister, sagen geht hin und klagt. Sie raten so dem Lamme, daß es zum Wolf geht und sich auffressen läßt. Noch ein Beispiel: Walenty Magda begibt sich nach Tarnobrzeg, um nach Frankreich auf Arbeit zu fahren. Er ist arbeitslos. Da greift ihn die Polizei. Sie behauptet, daß er ein Bandit sei und behält ihn 51 Tage im Gefängnis. Der Mann stellt seine Unschuld dar, er sagte, er wollte einen Auslandspaß haben. Das nutzt alles nichts. Der Mann hat einen Brief aus Frankreich geschrieben, der lesenswert ist.

Er verflucht darin sein Vaterland und sagt, daß das Land von der Erdoberfläche verschwinden müßte, in dem die Bürger so behandelt werden.

Nun die Finanzverwaltung! Herr Grabski behauptet, daß er sehr aufmerksam die Interpellationen über ungerechte Verteilung der Steuern lese. Nun zeigt es sich, daß dieser staatliche Apparat dem Herrn Grabski überhaupt nicht gehorcht. **Nur im Finanzministerium findet Herr Grabski noch Gehör.** Schon in der zweiten Instanz, aber besonders in der ersten macht sich kein Mensch etwas aus den Verordnungen des Herrn Grabski. Wir haben eine ganze Anzahl von Fällen dem Herrn Grabski vorgelegt, wir können Hunderte vorlegen, in denen die Beamten in ganz ungerechter Weise Steuern auferlegen. Herr Grabski hat natürlich Verordnungen erlassen, aber glauben Sie, daß die Beamten in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande sich danach richten? Man zieht Steuern ein noch jetzt so wie früher. Wenn man auf ein Gemeindeamt kommt, dann sieht man dort eine Menge Kissen, eine Menge Anzüge, Stiefel und Betten; das sind die Mittel, die die Gerichtsvollzieher fortnehmen für nicht bezahlte Steuern. Und das geschieht, meine Herren, nicht etwa gegenüber Bolschewisten, sondern Leuten, die den Premier Grabski und die gegenwärtige Regierung stützen. Die „Rzeczpospolita“ brachte am 19. 9. 1925 einen Artikel mit der Überschrift:

„Elend, Elend, Elend“ ....

in dem sich folgender Passus befindet: „Wenn wir uns das Verzeichnis der Dinge ansehen, welche versteigert werden sollen für nicht bezahlte Steuern, und wenn wir ihren Wert abschätzen, so sehen wir, daß das Finanzamt **die Allerärmsten pfändet.** Einem dieser Leute wurde seine Wohnungseinrichtung im Werte von 20 zł verkauft. Einem anderen soll ein Papierrahmen im Werte von 10 zł verkauft werden, noch einem anderen ein Spiegel und Beinkleider im Werte von 25 zł. Einer Frau wurden Stühle im Werte von 12 zł gepfändet, einer anderen Männerkragen im Werte von 15 zł. Bei einem anderen bildete das ganze Vermögen ein Schrank, der für 10 zł verkauft wurde. Einem anderen wurden Nägel für einen Preis von 10 zł verkauft, einem dritten verkaufte man einen Tisch für 10 zł. Das ist wirklich Elend, Elend und nochmals Elend. Und, meine Herren, wenn das in Warschau geschieht, wo die Schuldner die höheren Ämter zur Verfügung haben und ihr Recht suchen können, so können Sie sich vorstellen, wie es auf dem Lande aussieht.

Im Kreise Sanock hat man einem Wirte 15 Meter bearbeitetes Holz, das er zum Bau brauchte, gepfändet. Weil sich in der Gemeinde niemand fand, der Geld hatte, das Holz zu kaufen, mietete das Finanzamt einen Fuhrmann, und man brachte das Holz in die Stadt und verkaufte es dort um einen Preis, mit dem man nicht einmal die Fuhrkosten bezahlen konnte, so daß der Fuhrmann noch Ansprüche an die Staatskasse erhebt. **So hebt man die Produktion, und so sorgt man dafür, daß die Steuerkraft des Landes wächst.** Die Vermögenssteuer wird, wenn es sich um die Masse der Bauern handelt, auch von denen eingezogen, die auf Grund des Gesetzes nicht verpflichtet waren, die Steuern zu bezahlen. Man erhob sie von Wirten, die Besitzer von 2, 3, 4 oder 5 Morgen sind. Wir haben einen solchen Fall dem Herrn Minister zur Kenntnis gebracht. Der Minister hat seine Anordnungen getroffen, aber es geschah nichts, denn der Beamte sagte sich: Was geht mich der Minister an! hier entscheide ich allein und nicht der Minister! Bei Bauern zieht man alle Abgaben ein, ob es richtig ist oder nicht, auch wenn sie zu hoch veranlagt sind. Dem Jan Burchard aus dem Dorfe Sk... hat man eine Einkommensteuer von 512 zł bei einem Besitz von 23 Morgen auferlegt. Auf Grund des Gesetzes sind 15 Hektar, das sind 27 Morgen, völlig frei von der Einkommensteuer. Ein Bauer an der Grenze weist nach, daß er 45 Deßjatinen hat. Man legt ihm eine Steuer auf für 90, und es gibt keine Instanz, die das ändert.“

Der Redner verbreitet sich dann darüber, daß das Budget in diesem Jahre 333 Millionen Steuern vorsieht von den besitzenden Klassen, daß der Minister aber eingesehen hat, daß dies zu hoch ist, und es werden nur 150 Millionen erhoben. Also schenkt der Herr Minister den besitzenden Klassen über die Hälfte der Steuern, trotzdem er feierlich versichert hat, daß er diese Steuer sehr scharf einziehen werde. **Das sind alles solche Blumen.** Auf der einen Seite vergißt man die Arbeiter, auf der anderen sagt man den Bauern, daß alles in Ordnung ist, sie würden Land bekommen, und jetzt sehen wir die Folgen der Regierung: es wird immer schlechter, das Elend wird immer größer.“ —

Der Redner verbreitet sich dann darüber, daß der Sejm Herrn Grabski das weiteste Entgegenkommen erwiesen hat, daß dieser aber das Ansehen des Sejm untergrabe. Dem Sejm kann man alles vorwerfen, nur das eine nicht, daß er nicht gearbeitet hat. Kein Parlament der Erde fabriziert so viel Gesetze wie der polnische Sejm.

Das ist das Unglück, daß wir zu viel Gesetze machen.

Selbst ausgezeichnete Juristen können sich in den **vielen** Gesetzen nicht mehr orientieren. Herr Grabski regiert, **ob er** Vollmachten hat oder nicht. Ich habe schon nachgewiesen, daß dort, wo Vollmachten nicht vorhanden sind, **er auf dieselbe** Weise das Gesetz hintergeht.

Und nun die Interpellationen. Der Marschall nimmt die Interpellationen an, sendet sie dem Ministerpräsidenten, dieser schickt sie an den Ressortminister, dieser dem Wojewoden, der Wojewode schickt sie dem Starosten, und von diesem bekommt sie der Polizist. **Derselbe Polizist, der den Mißbrauch getrieben hat. Und der sagt, daß alles, was da geschrieben steht, nicht wahr ist. Ebenso sagt der Starost, und so weiter hinauf, und der Ministerpräsident antwortet auf die Interpellationen: Es ist alles nicht wahr.** So werden in Polen die Antworten auf die Interpellationen gemacht. Aber manche Leute sind klüger wie die Minister. Im Kreise Rzeszow überfiel ein Polizist einen Bauern und benahm sich ungehörig. Der Abgeordnete Pluta interpellierte den Minister des Innern. Die Antwort lautete, daß alles nicht wahr sei, der Polizist habe nicht überfallen. Aber der Bauer war klüger als der Herr Minister. Er klagte bei Gericht, und das Gericht verurteilte den Polizisten zu drei Tagen Arrest. Wie sehen Sie nun aus, meine Herren?

Sie geben sich keine Mühe, die Wahrheit zu entdecken

und begnügen sich mit den Aussagen derjenigen Leute, die die Übergriffe sich haben zu schulden kommen lassen. **Polen, das kann man sagen, ist ein Staat der von Eurer Seite organisierten Lüge. Und den Löwenanteil an den gegenwärtigen schweren Zuständen muß die Regierung des Herrn Grabski auf sich nehmen.**

Der Sejm hat dem Herrn Grabski alles bewilligt, was er wollte. Die Regierung in Polen führt nicht die vor dem Sejm verantwortliche Regierung des Herrn Grabski, sondern eine korrumpierte, demoralisierte und unfähige Bureaukratie, die sich nicht durch Gesetz und Recht leiten läßt und in die Administration ein Chaos und eine Rechtlosigkeit eingeführt und durch ihr Vorgehen die breiten Massen des Volkes gegen den Staat aufgebracht hat. Einer solchen Regierung bewilligen wir das Budget nicht. Wir werden gegen die Vollmachten stimmen. Wir werden gegen das Vertrauensvotum stimmen, noch mehr, wir werden fordern, daß namentliche Abstimmung stattfindet, um die Verantwortlichkeit derjenigen Parteien festzustellen, die die Verantwortung für die weitere Regierung des Herrn Grabski übernehmen. Wir wollen eine reine Atmosphäre. Es gibt keine einzige Partei, welche außerhalb dieses Saales auf den Versammlungen für die Regierung Grabski eintritt. Die Rechtsparteien erklären sich auf ihren Versammlungen gegen die Regierung, damit die Wähler wissen, daß sie in der Opposition sind. Im Sejm stimmen sie aber anders, und sie empfangen dafür verschiedene Privilegien. Herr Grabski verteilt den Verwaltungsapparat unter diese Parteien. Mögen sich diejenigen melden, welche die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß wir in sechs Monaten unter der Vormundschaft des Völkerbundes stehen werden. Wir wollen das nicht. Gewiß, wir wissen — und darin hat Herr Grabski recht —, daß ein Wundertäter nicht kommen wird. Aber eine neue Regierung kann, wenn sie kommt und will, wenigstens diese korrumpierte Administration heilen. Hier kann Besserung geschaffen werden. Herr Grabski hat diese Dinge immer auf die leichte Achsel genommen, er hat sie zur Kenntnis genommen, und damit Schluß.

Zum Schluß spricht der Redner sich für den Antrag auf Sejmauflösung aus.

Briefkasten der Redaktion.

Zur Beachtung! Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Auskunft auf Anfragen nur erfolgt, wenn der Anfrage die Abonnementsquittung beigefügt ist.

D. Ch. Aufgewertet wird die Spareinlage schon, aber nach einem umständlichen Verfahren. Die Kasse muß erst eine Aufstellung ihres Vermögens machen, worauf ein Regierungskommissar die Aufwertungsquote festsetzt. Wenden Sie sich direkt an die betr. Sparkasse um Auskunft über den Stand der Sache.

E. H. 100. Jeder Ausländer kann einen polnischen Staatsangehörigen bei polnischen Gerichten direkt verklagen ohne Inanspruchnahme der Vermittlung der Konsulate.

E. Sch. Die 34 000 Mark hatten einen Goldwert von 1096 Zl. Davon können gefordert werden 60 Prozent = 657,60 Zl.

Nr. 100. H. L. 1. 3950 Zl. Kapital. 2. 1111 Zl. 3. 926 Zl. 4. 112,50 Goldmark. Hinsichtlich 4. ist Anmeldung notwendig, wenn auf Grund des Vorbehaltes der Rechte oder kraft Rückwirkung gefordert wird, was bei Ihnen nicht der Fall ist. Auf eine Berechnung der Zinsen können wir uns nicht einlassen. 5. Glycerin.

F. F. 40. Wir müssen unserem Erstaunen darüber Ausdruck geben, daß Sie wegen der Bagatelle von 20 Groschen unsere Zeit in Anspruch nehmen. Wir müssen Auskunft darüber ablehnen.

D. B. 24. Restkaufgeld und sogenanntes Kindergeld wird gleichmäßig aufgewertet auf 60 Prozent = 3000 Zl. Über die Höhe der Zinsen muß sich der Gläubiger mit Ihnen verständigen.

E. S. in Ch. Für Ihre hiesigen Hypotheken hat die Aufwertung in Deutschland gar keine Bedeutung.

B. in L. Ohne Ausweis darüber, daß Sie Abonnent sind, können wir Ihnen Auskunft nicht erteilen.

P. B. H.-Grabow. Sie müssen zunächst feststellen, ob der zweite Käufer die Schuld übernommen hat. Ist dies der Fall, dann ist er persönlicher Schuldner geworden und kann mit 60 Prozent des Goldwertes der Schuldsumme in Anspruch genommen werden. Ist das nicht der Fall, dann haftet er allerdings nur für die Hypothek die nur auf 18¾ Prozent aufgewertet werden kann.

E. in Gr. Uns sind wiederholt die gleichen Klagen zugegangen. Wenn Sie den Nachweis führen können, daß Sie die Raten richtig bezahlt haben, können Sie natürlich nicht ein zweites Mal in Anspruch genommen werden. In den uns vorgewiesenen Schreiben der genannten Behörden hieß es auch unseres Erinnerns ungefähr: „soweit bisher festgestellt werden konnte“, woraus geschlossen werden kann, daß die Aufstellung nicht als absolut sicher angesehen wird. Das Wichtigste ist jetzt, daß Sie für Ihre geleisteten Zahlungen die erforderlichen Beweise sammeln.

M. L. Nach dem Statut vom 25. Februar 1904 ist es dem Hausbesitzer anheimgegeben, wie er das Wassergeld auf die Mieter verteilen will, ob nach Personen oder nach Räumen.

Paulus. Der von Ihrem Gläubiger ausgerechnete Betrag stellt den Goldwert der 12 000 Mark genau dar. Von diesem Betrage haben Sie aber nur 60 Prozent zu zahlen = 2571,4 Zl.

Nr. 98 E. K. Mit 15 Prozent des Goldwertes, in diesem Falle 1851,75 Zl.

„Glückauf“. Rentenschulden aus der Zeit vor 1919 werden auf 75 Prozent aufgewertet, wenn nicht „wichtige Gründe“ zur Ermäßigung vorliegen. § 34, 2 der Verordn. vom 14. 5. 24.

R. S. 11. Ohne Ausweis darüber, daß Sie Abonnent sind, können wir grundsätzlich keine Auskunft erteilen.

Nr. E. 99. Nach Umrechnung auf 60 Prozent 7800 Zl.

Pianos — Bewährte Fabrikate (Auslandsware) • Preise konkurrenzlos • Bequeme Zahlungsweise liefert 8877
Piano-Zentrale, Pomorska 10. Tel. 1738. — **Pianos**

Pelzsachen werden in jeder Art umgearbeitet.
FRANZISKA JORDAN
Putzarbeits-Stube 12640
Świecie n/W., Sądowa Nr. 19.

Zur gefälligen Erinnerung ausschneiden und aufbewahren!
„Büro WAP", ul. Gdańska 162, II, neben Hotel Adler, 11948
übernimmt die Ausarbeitung von Schriftsätzen jeglicher Art, insbesondere in Zivil-, Strafprozessen, Steuerangelegenheiten, Mietsstreitigkeiten, Eingaben an Behörden usw.

Puppen-Klinik
sämtliche Ersatzteile
Spielsachen
Puppenfabrik 12123
T. Bytomski,
ulica Dworcowa 15a.

Drainröhren
4 bis 16 cm Durchmesser, hat abzugeben
Otto Kropf, Dampfziegelei,
Pleszew (Bahnhof). 9827

Wir übernehmen noch von sofort
Dampfpflugarbeiten
Gebr. Lohrke, Chełmża (Culmsee)
12626 Maschinenfabrik. Tel. 6.

Telefon 1923.
Prima oberschlesische
Steinkohlen
und
Hüttenkoks
sowie trocknes
Klobenholz
geschnitten, ofenfertig u. gespalten liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8a
(Fischerstr.) 12499
Telefon 1923.

Mit dem diesjähr. Engros-Verkauf von
Christbaumschmuck
habe ich begonnen und erbitte **rechtzeitige Auftrags-Erteilung,** da nur sehr beschränkte Mengen lieferbar. 8759
Drogerja Monopol Fr. Bogacz,
Bydgoszcz, Dworcowa 94. Telef. 1287.



mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 8.

Gerberei
nimmt sämtl. **Rohfelle** zum Gerben an und bessert schlecht gegerbte nach zu angemessenen Preisen. 8744
Bydgoszcz, Jasna 17.

Heirat

Intelligentes
Fräulein
wirtschaftl., nett. Aeuß., wünscht gut situierten, etw. ält. Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Offert. u. W. 8858 an die Gst. d. Dt. Rd.

Geldmarkt

5-10000 zł
zwecks Vergrößerung d. Unternehmens oder als **stiller Teilhaber** v. sof. gesucht. Offert. unter **M. 8836** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Welch edeldenkender Mensch ist gesonnen, einer armen Frau mit einem Darlehn von **1000 Zloty** zu ihrer Exist. z. verh.? Offert. bitte u. **A. 8862** i. d. Gst. d. Bl. niederzul.

Suche gegen gute Verzinsunst auf ein schuldenfreies Gasthofgrundstück, ca. 40 Morgen Rüben- u. Weizenboden nebst neuen Gebäuden und viel. leb. und tot. Inventar
2—3000 zł.
Sicherheit 1. Hypothek. Offerten u. **B. 12704** an die Geschäftsst. d. Z.

Stellengesuche

Junger
Beamter
(höher. Schulbildung), Lehrzeit beendet, sucht **Stellung** auf größer. Gut unter Leitung des Chefs von sofort oder später. Zuschriften an **Ratter,** Pfarrer,
12413 **Sępólno.**

Suche für meinen
Beamten
28 Jhr. alt, durchaus tüchtig, fleißig u. energisch, Stellung auf größerem Gute unt. Oberleitung oder selbstständig. Wegen Wirtschaftsänderung verläßt der Beamte seine bis jetzt inne gehabte Stellung Zuschriften erbeten u. **O. 12650** an die Geschäftsstelle dieser Ztg

---

Förster,
d.-kath., 30 Jahre alt, Junggeselle, mit allen ins Fach schlagenden. Arbeiten bestens vertraut, Absolv. einer Forstschule, Förstervrüfung, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine **Forstverwalter-** od. **Försterstelle.** Angebote zu richten unt. **B. 12692** an die Gst. d. Ztg.

Kaufmann, 28 J., der poln. u. dtsch. Sprache mächt., sucht Stellg. als
1. Lohnbuchhalter
Expedient od. **Lagerverwalter.** Offert. u. **F. 8809** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Buchhalter-Bilanzist
selbständiger Organisator, sucht Beschäftg. für einige Stund. Off. u. **T. 8851** a. d. Gst. d. Z.

Suche für sofort oder spät. **Stellung** als **Buchhalter, Kassierer, Lagerverwalter, Filialenleiter, Rechnungsführer** od. dergl. Bin d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig. Off. u. **N. 8837** a. d. Geschst. d. Z.

Bess. Beamten-Ehepaar sucht
Hausverwalterstelle.
Offerten unt. **N. 8849** an die Geschst. d. Ztg.

Junger
Bäckergeselle
sucht Stellung als Volontär in Konditor. Offerten unter **B. 12566** an die Geschäftsstelle.

Müller mit Sauggas- u. Rohöl-Motoren vertraut, sucht Stellung. 8860
Tutlewski,
Bydgoszcz-Wilczak,
Czarneckiego 5.

Chauffeur u. Mont.
sucht Stellung. Off. u. **P. 8839** a. d. Gest. d. Z.

Chauffeur und Elektro-Monteur
sucht Stellung. Off. an **A. Kroll, Toruń-Mokre,** Chrobrego 22. 12628

Gärtner
in mittl. Jahren, m. kl. Fam., in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., **sucht** von gleich oder 1. 1. 1926 **Stellung.** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter **W. 12474** an die Geschst. d. Zeitung erb.

Ehepaar übernimmt
Portierstelle mit gt. Wohg.
Offerten unt. **S. 8850** an die Geschst. d. Ztg.

Perfekte 7849
Damenschneiderin
wünscht Beschäftigung in u. aus dem Hause. Zu erfragen **Wilczak, ul. Stawowa 25,** 1 Tr.

Gebildete, ältere
Hausdame
lauter. Charakt., alleinstehend, deutsch, polnisch u. russisch sprechend, erfahren in all. Zweigen des Wirtschaftswesens, befähigt zur selbständ. Leitung jed. Haushalts, verfügt über Kenntnisse in ländlicher Wirtschaft, Kleintierzucht u. Gartenbau, **sucht entsprechende Stellung** als **Hausdame,** am liebst. auf d. Lande. Dienstantritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote erb. u. **U. 12535** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junge gebild. Dame sucht Stelle als **Stütze od. Wirtschaftsfrl.** Off. unter **U. 12686** an **Kriedte, Grudziądz.**

Ein
köstlicher Nachtisch
wird stets jung und alt erfreuen.
Sie können sich dieses Vergnügen mit
Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln
häufiger leisten, weil die Zubereitung billig ist und wenig Umstände erfordert. Dabei aber ist die Speise außerordentlich nahrhaft und wohlbekömmlich.
Für 4 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln,
½ Liter Milch,
3 Eßlöffel (75 g) Zucker,

Die fertige Speise reicht man mit Vanille-Sauce, bereitet aus Dr. Oetker's Saucenpulver mit Vanille-Geschmack.
Versuchen Sie ferner:
Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Makronen 1 Päckchen Mk. 0.30
Dr. Oetker's Gala-Schokoladen-Puddingpulver 1 Päckchen Mk. 0.15
Der Name „OETKER" bürgt für beste Qualität! Verlangen Sie nur „Originalpackungen" (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetkers Hellkopf". — Die beliebten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder wenn vergriffen gratis und franko von 11546
Dr. A. Oetker, Oliva b. Danzig.

Kaufmann
der Eisen- u. Kolonialwarenbranche, sucht von sofort oder später **Stelle für Reise, Expedition od. Kontor.** Flotter u. sicherer Verkäufer. Nehme auch Stelle aushilfsweise über die Feiertage an, evtl. zur Unterstützung des Chefs, des Reisenden oder wo Chef fehlt. Gehaltsansprüche beruhen auf gegenseitiges Auskommen. Bin in Pommerellen gut eingeführt, spreche u. schreibe polnisch. Gefl. Off. unter **F. 12390** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landw. Beamter
28 Jahre alt, ledig, repräsent., zuverläss. und energ. Persönlichkeit, gewandte Umgangsformen, beherrscht deutsch u. poln., lange Jahre im Rechnungsdienste fiskal. Bergwerke Westfalens sowie landw. Großbetr. tätig, jetzige Stellung als Rechnungsführer u. Hofinspekt. auf 5000 Morg. groß. Brennereigut, firm in Buchhaltung, Lohnwesen, Versicher., Tarife, Gutsvorstehergesch., Schreibmasch., **sucht** zum 1. 1. 26 evtl. früher **Dauerstellung** als Rendant, Rechnungsführ., **Privatsekret.** od. auch als Inspektor unt. Disposition. Gute, prakt., landw. Kenntnisse vorh., da mehrere Jahre prakt. gearb. Erstkl. Zeugn. u. Empf. stehen zur Verfüg. Gefl. Zuschr. unt. **A. 12701** an die Geschäftsstelle erbeten.

Wirtin
erfahr. in allen Zweigen eines Gutshaushalts sucht zum 1. Dez. oder später **Stellung.** Off. bitte u. **N. 12649** an die Geschst. d. Ztg.

Ehrl., fleißiges
Mädchen
vom Lande **sucht Stelle** wo Gelegenheit ist, die bessere Küche zu erlern. Ist auch ber., alle sonst vorkommenden Hausarb. z. übern. Offert. u. **L. 8835** a. d. Gest. d. Z.

Mädchen welch. koch. versteht, s. Stellg. in frauenlosem Haushalt. Offert. unt. **G. 8812** a. d. Gst. d. Ztg.

Alleinstehende Frau sucht **Beschäftigung** zu jeder Arbeit.
Anna Döpner,
Kujawska 71. 881…

Einf. Stütze s. Stellg. bei einzelner Herrschaft. oder bei einzeln. Herrn. Im Kochen u. Glanzplätten bewandert. Off. unt. **H. 8814** an d. Gst. d. Ztg.

Suche vom 15. 12. 25 od. 1. 1. 26 Stellung als
Stütze
zu einem ält., kinderl. Ehepaar. Kenntn. im Kochen, Näh. u. Plätt. Angb. sind zu richten u. **T. 12681** a. d. Gst. d. Bl.

Junges Mädchen
sucht Stellg. als **Hausmädchen** 8827
ul. Jasna Nr. 22.

Junges, gebildetes Mädel aus besserem Hause wünscht Aufnahme auf einem gr. Gut als
Haustochter
zwecks Erlernung der Wirtschaft. Gefl. Angebote unt. **A. 12562** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Schwester, 17 J. alt, evgl., groß u. kräftig (Kaufmanns-Tochter) **Stelle** in einem Pfarrhaus als
Haustochter
unter einer strengen Hausfrau den Haushalt zu erlern., welche selbiger auch Klavierstunden erteilt. Gefl. Offert. unt. **W. 12693** an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen
sucht von gleich oder 15. d. Mts. Stellung. Offerten unt. **V. 8857** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Stütze
auch i. frauenl. Haush., auch nach ausw. 8859
A. Firin, Bydgoszcz, Pod blankami 53, II Tr.

Besitzertochter sucht vom 15. 11. **Stelle** zur **Erlernung der Wirtschaft** od. als **einfache Stütze** f. alle Arbeit. Familienanschluß Bedingung. Offert. unt. **B. 12651** a. d. Gschst. d. Z.

Waschfrau
nimmt noch Waschstellen an **Hinz, Lubelska** Nr. 7. Hof. 8854

Offene Stellen

Reisender
mit 2—5000 zł bar wird sofort gesucht. Offert. unter **O. 8838** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Z. 1. 1. 26 unverh. ev. **Landwirt** nicht unter 30 Jahren als 12578
Beamter
z. Leitg. d. Wirtschaftsbetriebes ein. 2400 Mrg. groß. Brennerei-Gutes gesucht. Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. erb. **Temme, Węgrowo,** pow. Grudziądz.

Zum 1. Januar 1926, eventl. früher, **gesucht tüchtig.,** unverh., evgl., gebildeter
1. Beamter
der nach allgem. Ang. selbst. disponiren und wirtschaften muß. Bewerbg. m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsfordg. erbeten an 12518
Rittergut Wery
bei **Drzncim,** powiat Swiecie, Pommerellen.

Zuverlässiger
Verkäufer
für mein Kolonialwarengesch. u. Restaurant gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station an
Fr. Werner,
Nakło. 12690

Wir suchen als
Metteur und Faktor
für unser. Betrieb eine durchaus tüchtige, **ält. Kraft,** die bereits in einem mittl. Zeitungsbetriebe gearbeitet hat und selbständig. Arbeit. gewohnt ist. Angenehme **Dauerstellung.** Offerten mit Zeugnisabschriften an 12703
Pommereller Tageblatt, Tczew—Dirschau.

Suche zu sofort einen tüchtigen, jungen 12545
Molkerei-Gehilfen
zur selbständig. Führg. einer Motor-Molkerei. Offerten erbeten
St. Poczekaj Sypniewo
pow. Sępólno.

Zur Abfuhr
von Langholz u. Telegraphenstangen in der Nähe von Laskowitz, 2 km von der Station (Pflasterstraße) werden von sofort für dauernd
4 Fuhrleute
gesucht. Zu erfragen bei
J. Ost,
Hermana Frankego 9. Telefon 153. 12653

Erfahrenes, evangl.
Kinderfräulein
für 2 Mädels, 4 u. 5½ Jahre alt u. **Mithilfe im Haushalt** zum 15. November d. Js. **gesucht.** Nähen u. poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Meldungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitt. Frau Hotelbesitzer
Erna Warm, Górzno
(Pomorze). 12639

Für frauenl., mittl. Landhaush. wird eine evgl., nicht unter 40 J. alte Dame als
Wirtschafterin
gesucht. Angeb. unter **U. 8852** a. d. Gst. d. Z.

Suche ältere
Wirtin
zu sofort evtl. 15. oder 30. Novbr., erfahren in der Aufzucht von Federvieh und Kochen. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen einsenden. **Grams, Radziejewo,** p. Starogard. 12691

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt für einen kleinen ländlichen Haushalt ehrl., kath.
Mädchen
(Stütze). Kochkenntn. erwünscht. Offert. u. **J. 12610** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche von sofort ein evangl. bess., ehrliches
Mädchen
für meinen kleinen Haushalt. 12614
Fr. Boehlke, Dubielno, pow. Chełmno.

Anständiges, besseres **Hausmädchen** zum 15. d. Mts. sucht **Bahnhofshotel Terespol,** Pom. 8864

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.
Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.
Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 7854
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Tüchtiger, solventer Vertreter gesucht
der in der Lage ist, für seine Verkäufe das volle Delkredere zu übernehmen, für
Bromberg u. zugehörigem Bezirk von
Danzig. Teigwaren- u. Kakesfabrik
G. m. b. H. 12603
Danzig, Kielgraben Nr. 2.

Ein fast neuer, groß.
Viehwagen zu verk.
8853 **Kujawska 17.**

Verkaufe:
1 **Trommelhäckselmaschine** für Hand- und Göpelbetr., gebrauchsfähig, wie neu, Preis 110 Złoty.
1 **Zentrifuge, perfekt,** Fabrikat Alfa, voll u. ganz betriebsfähig, Stundenleistung 60—80 Ltr., Preis 80 Złoty. Offerten an **Arthur Kruck, Skórcz,** Pomorze. 12388

An- u. Verkäufe

Verkaufe beziehbare
Hausgrundstücke, Bauernhöfe und Wirtschaften.
Anfragen erbeten an
Heinrich Tettloff, Essen,
gegenüber Handelshof, **Akazien-Allee** 38, Telephon 1734. 12667

Pappel-, Espen-, Erlen-
und 12700
Weiden-Rundholz
von 18 cm Zopfstärke und 1,80 m Länge aufwärts, sucht zu kaufen
A. Medzeg,
Fordon-Weichsel,
Telefon 5.

Außer Betrieb gesetzter
Dampf-Kessel
zu kaufen gesucht. Eilofferten erbeten unter **C. 12358** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speisequark
süß, täglich frisch, gibt ab en gros - en détail
Schweizerhof,
Sp. z ogr. odp.
Telefon 254. 12514

Habe zirka 200 Stück 5-jährige edle
Obstbäume
schon tragfähig, geteilt od. im ganzen billigst zu verkaufen.
Hahn, Riewald (Bahnstation)
12607 **bei Grudziądz.**

Wohnungen

6-Zim.-Wohnung
mit Komfort (Balkon, Badeeinricht., Elektr., Gas, Teleph.) eintausch. gegen entsprech. 3—4-**Zim.-Wohnung.** Off. u. **B. 8868** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnung
1—3 Zimmer u. Küche **sofort gesucht.** Zahle Miete 1 Jahr voraus oder Renovierungskosten. Schrftl. Offert. unter **Mulosz, Ossolinskich 9.** 12702

Häcksel, Heu, Roggen-Preßstroh, Hafer und sämtl. Futtermittel
kauft laufend 12695
A. M. Scheel, Danzig-Langfuhr
vorm. **Br. Preuschoff Nachflg.**
Hauptstraße 147b. Telefon 41 257.

Mehrere Waggon
kief. Brennholz
(Kloben und Knüppel)
zu kaufen gesucht.
Aeußerste Preisangabe unter **Z. 12696** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer
Eckladen
(Altstadt) f. Frühstückstube geeignet, auch für jeden anderen Artikel **sofort zu vermieten.** Bewerber mit Kapital wollen sich sof. melden. Off. unt. **S. 12666** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung!
Optanten und Nichtoptanten
Wer hat Lust, nach Deutschld. sein Landgrundstück zu vertauschen?
Grundstücke
in beliebig. Größe vorhanden. Gefl. Offert. an
Julius Baumann
Nowe, Pomorze
Kniebergstr. 7. 12710

Auswanderer!
Nachweis v. Landwirtschaft., Grundstück. u. Geschäften jeder Art
mit **Wohnungen.** Sachl. Rat in Entschädigungssachen. **Gustav Paul, Niederfinow b. Hohenfinow** (Deutschl.). 11 90

---

34 Morgen große
Landwirtschaft,
Gebäude neu, massiv., in Ostpr., gegen eine in Polen zu vertauschen. Zu erfr. **O. Völkner, Zertwitz,** Post Lübbenau, Brandenbg. 12616

Ein bis zwei **starke**
Arbeitspferde
6- bis 8-jähr., nicht unt. 6 Zoll, gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. 12699
F. Kosanowski,
Adlermühle, Grudziądz.

Hochtr. Sterke
verkauft 12636
H. Bartel, Brankówka (Jamerau), p. Mniszek, pow. Chełmno.

Habe 9 Stück 7 Mon. alte fingerzahme
Iltis- und Albino-Frettchen
zum Verkauf (Eltern gut jagd.) Stck. 15, 20 u. 25 zł.
Pawel Zarek, Sępólno, Sienkiewicza 12. 12585

Vertiko, 2 fl. **Bilder** und **Reisekorb** zu verkaufen. 8855
Leszczyńskiego 41.

Gegen Barzahlung zu kauf. gesucht in Thorn, Graudenz od. Brombg.
1 Herrenzimmer
m. all. Zubehör, desgl. **1 Wohn- u. Schlafzim.** für Junggesellen. 1 kl. **Kücheneinrichtg.** Gefl. ausführl. Off. u. **L. 12627** an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Küchenspind,
1 Petroleumheizofen,
1 Küchentisch
und div. andere
zu verkaufen 12587
Kordeckiego 3, I, r.

Gold **Silber,** 12502 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Kolonialw.-Laden
in Bydgoszcz, mit Waren, Einrichtg. sow. 3-Zimmer-Wohn. für 3½ **Taus.** zł sof. abzugeben. Offert. unt. **Z. 8861** a. d. Gesch. d. Z.

Möbl. Zimmer

Ein möbl. Zimmer
evtl. mit Pension zu vermiet. Zu erfrag. 12634
Gdańska 56, im Laden.

Einf. möbl. Zim. an sol. **Herrn od. Dame** sof. zu v. Krasińskiego 10, I. 8802

Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Personen zu verm. **Bocianowo** Nr. 39, part., r. 8856

Möbl. Zimmer mit voller Pension an bess., solid. Herrn v. sof. od. später zu verm. 8866 Sniadeckich 5a. pt., lks.

---

1 Schülerin, 1 Schüler
find. **gute, sorgfältige Pension.** Beaufsichtig. der Schularbeiten bei Frau **Marie Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt., **Paderewskiego 14, pt., r.**
8726

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. November.

Zur Beruhigung.

Von der hiesigen Handelskammer wird uns geschrieben:

In der breiteren Öffentlichkeit begegnet man im Zusammenhang mit der jetzigen Wirtschaftskrise immer häufiger tendenziösen Mitteilungen, die eine Verbreiterung der Unzufriedenheit und der Bestürzung zum Ziel haben. Hinzu kommt u. a. die Kolportierung von Gerüchten über eine ungewöhnliche Zahl von Konkursen und Anträgen auf Geschäftsaufsicht, die angeblich von den bedeutendsten Unternehmungen am Ort beantragt worden seien. Da eine solche leichtfertige Tätigkeit niemandem von Nutzen sein kann, sondern im Gegenteil die jetzt herrschende Lage noch zu verschlechtern geeignet ist, muß mit aller Entschiedenheit gegen diesen Defaitismus Stellung genommen werden. Man muß sich daran erinnern, daß während des großen Krieges alle Äußerungen der Unzufriedenheit und des Pessimismus öffentlich als unpatriotische und staatsfeindliche Tat verurteilt wurden, und man muß sich fragen, ob ein solches Vorgehen geduldet werden kann, das geeignet ist, das öffentliche Vertrauen zu den einzelnen heimischen Unternehmungen und zu der Tätigkeit der wirtschaftlichen Faktoren zu untergraben. Den Industriellen, wie auch den Handelskreisen ist ja bekannt, daß die wirtschaftliche Krise als Konsequenz der Nachkriegs- und der Inflationszeit zwar nicht normal, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen unvermeidlich ist. (War der deutsch-polnische Zollkrieg wirklich unvermeidlich? War die Erschütterung unserer Wirtschaft durch die Verdrängung von hunderttausenden wirtschaftstüchtigen Deutschen in der Tat nicht abzuwenden? D. R.)

Diese Umstände verlangen von uns eine nüchterne Beurteilung und wir müssen uns klar Rechenschaft geben über die Schwierigkeiten, in denen sich der Staat befindet. Es ist nicht statthaft, durch leichtfertiges Gerede und die Verbreitung von falschen Nachrichten die Krisis noch zu verschärfen und die Bevölkerung gegen die heimischen Unternehmungen mißtrauisch zu machen. Um die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse zu informieren, teilen wir mit, **daß auf Grund der Ermittlungen im hiesigen Kreisgericht im ganzen 70 Konkurse und Geschäftsaufsichtsanträge angemeldet sind. Im Gange sind gegenwärtig 25 Konkurse und 11 Fälle von Geschäftsaufsicht. Zurückgezogen, abgewiesen oder durch Einigung erledigt wurden 34 Anträge.** Die obigen Zahlen sind zwar beträchtlich genug, sie stehen aber in keinem Verhältnis zu den oben erwähnten, in der Stadt umgehenden Gerüchten, und sie rechtfertigen auch nicht einen übermäßigen Pessimismus, da wir solche wirtschaftlichen Erscheinungen nach den statistischen Daten, die bis in die von uns als normal bezeichnete Vorkriegszeit zurückreichen, auch aus jener Zeit gewohnt sind. Wenn im Jahre 1911 in Bromberg allein ungefähr 50 Konkurse angemeldet wurden und im Jahre 1913 ungefähr 67, so sind die obigen Zahlen aus der Gegenwart, wenn man die Vorkriegszeit mit der Ausdehnung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise vergleicht, als durchaus normal und durchaus nicht übermäßig groß anzusehen.

Die Forderungen der Arbeitslosen.

Eine gestern im Arbeiterkasino in der Talstraße (Dolina) abgehaltene Versammlung von Arbeitslosen faßte folgende Entschließung:

Angesichts des nahenden Winters und der unsagbar großen Arbeitslosigkeit fordern die am 3. November 1925 im Gewerkschaftshause, Talstraße 2, versammelten Arbeitslosen, 600—700 an der Zahl, was folgt:

1. Die Regierung möchte unverzüglich alle Selbstverwaltungsbehörden (Gemeinden) beauftragen, in den nächsten Tagen die Arbeitslosen mit der unerläßlichen Menge von Kartoffeln und Heizmaterial zu versehen, und wenn die Selbstverwaltungsbehörden über entsprechende Fonds nicht verfügen, ihnen finanzielle Beihilfe zu leisten.

2. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auf alle Kategorien und auf alle Kategorien von Arbeitern, qualifizierte wie nicht qualifizierte, teilweise und ganz Arbeitslose und auch auf die geistigen Arbeiter auszudehnen ohne Rücksicht auf die Größe der Arbeitsstätte und die Zahl der dort Beschäftigten.

3. fordert die Versammlung Abänderung des § 5 des Gesetzes über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, das eine Begrenzung der Zeit bei den Saisonarbeitern auf weniger als 10 Monate im Jahre vorsieht und fordert eine Verkürzung der Karenzzeit für die Berechtigung auf Beihilfen von 10 auf 3 Tage und die Verlängerung des Anspruchs auf Beihilfen für die Dauer der Arbeitslosigkeit.

4. Aufhebung der Verordnung des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge vom 27. Oktober 1924, wodurch die Zeit der toten Saison für die Saisonarbeiter festgesetzt und dadurch die Zahlung der Beihilfen begrenzt wird.

5. Daß die Höhe der Beihilfe für die Arbeitslosen im Verhältnis zur Zunahme der Teuerung erhöht wird nach den Angaben der Kommission für die Feststellung der Kosten der Lebenshaltung bei dem Statistischen Hauptamt.

6. daß den Kindern aller Kategorien von Arbeitslosen, die die Schule besuchen, eine kostenlose Schulbeihilfe und auch warmes Frühstück gesichert wird. Ferner wird verlangt die Inbetriebnahme der Volksküche, in der den Arbeitslosen entsprechendes Essen verabreicht wird.

7. daß allen Arbeitslosen kostenlose ärztliche Hilfe auf Kosten der Regierung zuteil wird.

8. daß die Arbeiter in den militärischen und Selbstverwaltungs-Anlagen in die allgemeine Versicherung einbezogen werden.

9. daß alle Arbeitslosen von der Pflicht, staatliche und kommunale Steuern zu bezahlen, befreit werden.

10. daß Exmissionen von Arbeitslosen unterbleiben und daß die Verpflichtung zur Zahlung der Miete für die ganze Zeit der Arbeitslosigkeit aufgehoben ist.

Im übrigen fordern die versammelten Arbeitslosen, daß ihnen durch ihre Delegierten eine Teilnahme an allen staatlichen und kommunalen Einrichtungen für die Arbeitslosen ermöglicht wird. Die Versammelten ermächtigen ihre Vertreter im Verbande, die obige Resolution an alle maßgebenden Behörden, d. h. an den Ministerrat, den Finanzminister usw., sowie an den Magistrat der Stadt Bromberg, zu richten.

Bromberg, den 3. November 1925.

Das Präsidium der Versammlung der Arbeitslosen.

Kontrollversammlungen.

Seit Mitte Oktober finden in Bromberg die Kontrollrapporte der Reservisten verschiedener Jahrgänge statt. In der Zeit vom 15. Oktober bis 4. November sind die Jahrgänge 1901 und 1897 erledigt worden. Die weiteren Kontrollrapporte werden in der Stadt Bromberg nach folgendem Plan vollzogen:

Jahrgang 1896: am 6. November die Reservisten mit den Anfangsbuchstaben A B C, am 7. D E F, am 9. G H I, am 10. J K, am 11. L Ł M, am 12. N O P R, am 13. S, am 14. T U Z, am 16. W.

Jahrgang 1895: am 17. A—D, am 18. E—H, am 19. I J K, am 20. L Ł M N, am 21. O P R, am 23. S T, am 24. U Z, am 25. W.

Jahrgang 1890: am 26. A—D, am 27. E—H, am 28. I J K, am 30. L Ł M N, am 1. Dezember O P R, am 2. S, am 3. T U Z, am 4. W.

Jahrgang 1900: am 5. A—J, am 7. K—P, am 9. R—Z.

Jahrgang 1899: am 10. A—J, am 11. K—P, am 12. R—Z.

Die Kontrollrapporte finden in der Kaserne des 62. Inf.-Regts. (ehemalige Kaserne der 14er) in der Karlstraße (Warszawska) statt. Die Mannschaften haben sich um 8 Uhr früh dort zu stellen.

Die Kontrollrapporte der Reserveoffiziere werden heute im Offizierkasino, Jagiellońska, erledigt.

Der Posener Bachverein,

der weit über den Bereich der Stadt und Provinz Posen als Pflegestätte kirchlicher Chormusik rühmlichst bekannt ist, hat für das Winterhalbjahr 1925/26 einen umfangreichen Arbeitsplan aufgestellt. Der Gründer und bewährte Führer des Bachvereins, Pastor D Greulich, hat diesen Arbeitsplan — und darin liegt die besondere Bedeutung auch für andere Städte unseres Teilgebiets — so ausgestaltet, daß mehrere große Choraufführungen, und nach Wunsch auch Solistenkonzerte, andernorts ebenfalls geboten werden können. Das gilt z. B. für das Weihnachtsoratorium von Herzogenberg, das am 13. Dezember in Bromberg, und am 17. und 20. Dezember in Posen und Lissa zur Aufführung kommen wird. Ferner wird Bachs „Johannes-Passion ebenfalls in diesen drei Städten an den drei letzten Tagen der Karwoche zu Gehör kommen — in Bromberg am Kar-Sonnabend. In diesem Zusammenhange darf an die in gleicher Weise veranstalteten früheren Aufführungen der „Matthäus-Passion" in den genannten drei Städten erinnert werden, sowie an Herzogenbergs Oratorium „Erntefeier": Darbietungen, die weit über den Rahmen landesüblicher Kirchenkonzerte hinausgingen und die für zahllose andachtsvoll gestimmte Hörer aus unserer Stadt und ihrer weiteren Umgegend zu wahren Weihestunden seelischer Erbauung und Erhebung geworden sind.

Neben diesen großangelegten Aufführungen sind im Arbeitsplan vorgesehen mehrere Chorliederabende, ein Abend „Fröhliche Musik" (Kaffeekantate von Bach, alte Tanzlieder usw.), Kammermusik (Brüder Greulich-Trio) und Solistenkonzerte reichsdeutscher Künstler. Auch von diesen Veranstaltungen würde die eine oder andere gegebenenfalls in andere Städte „übertragen" werden können. Jedenfalls ist durch das dankenswerte Vorgehen des Posener Bachvereins eine Regelung musikalischer Veranstaltungen gewährleistet, die begrüßt, und von der erwartet werden darf, daß eine Zersplitterung der Kräfte, namentlich durch zu nahe Aufeinanderfolge wesensähnlicher Darbietungen, vermieden wird.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies gutes Angebot auf, aber der Verkehr war nur recht mäßig. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2—2.30, Eier 3.60, Weißkäse 30—40; Gemüse- und Obstpreise im ganzen unverändert. Junge Hühner 2—3, alte 3—4.50, Enten 3.50—4, Gänse 6—10, Tauben 1.50. In der Markthalle kosteten Karpfen 2, Aale und Schleie 1.50—2, Hechte und Karauschen 80—1.50, Bressen und Barse 50—1.20, Plötze 30—50.

§ **Wetterlaunen** zeigen sich wieder einmal. Nach einigen Tagen, die rauhe und trocken-windige Witterung gebracht hatten, ist wieder, wie schon vor etwa acht Tagen, laues mildes Wetter eingekehrt mit Neigung zu Niederschlägen. Heute vormittag zeigte das Thermometer 15 Grad Celsius!

§ **Eine kleine Verkehrsstörung** entstand heute vormittag 10 Uhr in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) schrägüber der Nonnenkirche. Ein hoch mit Heu beladener Wagen war infolge Achsenbruchs umgestürzt und sperrte die Gleise der Straßenbahn. Bis zur Beseitigung des Hindernisses wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

§ **Wegen Betrügereien** verhaftet und dem Gericht übergeben wurde ein gewisser Jozef Strzelecki. Mittels gefälschter Dokumente hatte er den Kellnerverband um 317 zł geschädigt. Str. ist geständig.

§ **Festgenommen** wurden gestern 4 Diebe und je ein Betrunkener und Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Rawitsch** (Rawicz), 3. November. Unter den 95 Kriegern, welche auf dem hiesigen evangelischen Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, befindet sich einer, auf dessen Grabplatte statt des Namens die Worte: „Unbekannter Soldat" stehen. Eine hiesige Kriegerwitwe hat es sich ausgebeten, das Grab pflegen zu dürfen in dem Gedanken an den in der Ferne ruhenden Gatten, dem sie diesen Liebesdienst nicht erweisen kann.

ak. **Nakel** (Nakło), 2. November. Nachdem der erste „Schreckfrost" vorüber war, setzte eine mildere Witterung ein. Die Besitzer, die ihr Vieh im Stall behielten, trieben es nun wieder hinaus ins Freie. Und namentlich die Nakeler Ziegenhalter und armen Leute freuten sich; konnte doch das „liebe Vieh" frei herumlaufen auf den Netzewiesen und sich die letzten Bissen holen, ohne daß man sich einer Bestrafung durch die Polizei aussetzte. Mancher Gutsbesitzer aus dem Kreise glaubte in den frostfreien Tagen seine Kartoffelernte zu beenden und die Zuckerrübenernte um ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Sind doch viele Güter mit der Hackfruchternte noch um einige Tage im Rückstande. Auf den kleinen Gütern und Wirtschaften ist man dieser Sorge schon behoben und die Kartoffeln sind in Mieten aufbewahrt, während die Zuckerrüben in die Zuckerfabrik gefahren werden.

*

Aus der Freistadt Danzig.

TU. **Danzig**, 4. November. In der Nähe von Schattwalde bei der Nogathschleuse ist der Danziger Zollbeamte Dorsch, der im Laufe des gestrigen Vormittags vermißt wurde, ermordet aufgefunden worden. Seine Schädeldecke war gespalten. Von dem Täter fehlt jede Spur. An der Fundstelle soll es gestern zu Zusammenstößen zwischen ihm und Schmugglern gekommen sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. November auf 3,9744 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 3. Novbr. Danzig: 87,02—87,23, Ueberweisung Warschau 86,04—86,26; Berlin: Złoty 69,20—69,90, Ueberweisung Warschau oder Kattowitz 69,22—69,58, Posen 69,17 bis 69,53; Zürich: Ueberweisung Warschau 85,87; London: Ueberweisung Warschau 28,85; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; Paris: 405,00.

Warschauer Börse vom 3. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf: Belgien —,—; Holland 241,87½, 242,48—241,27; Kopenhagen —,—. London 29,13, 29,20—29,06; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 24,85, 24,91—24,79; Prag 17,82½, 17,87—17,78; Schweiz 115,90, 116,19 bis 115,61; Stockholm —,—; Wien 84,75, 84,96—84,54; Italien 23,77½, 23,83—23,72.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 87,02 Gd., 87,23 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,20⅞ Gd., 25,20⅞ Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,22 Gd., 25,22 Br., Berlin in Reichsmark 123,795 Gd., 124,105 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 86,04 Gd., 86,26 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. November Geld	Brief	In Reichsmark 2. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.728	1.732	1.726	1.730
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.753	1.757	1.743	1.747
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.365	2.375	2.365	2.375
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.33	20.38	20.321	20.371
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.628	0.630	0.628	0.630
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.80	169.22	168.80	169.22
10 %	Athen	5.79	5.81	5.54	5.56
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.00	19.04	19.02	19.06
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.65	80.85	80.59	80.79
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.555	10.595
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.58	16.62	16.60	16.64
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.42	7.44	7.44	7.45
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.87	105.13	104.95	105.21
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.175	21.225	21.175	21.225
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.59	85.81	85.59	85.81
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	17.26	17.30	17.66	17.70
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.425	12.465
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.82	81.02	80.80	81.00
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.035	3.045
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.02	60.18	60.07	60.23
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.21	112.49	112.25	112.52
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.865	5.885
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.13	59.27	59.13	59.27
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.275	4.285	4.255	4.265

Züricher Börse vom 3. Novbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅞, London 25,14½, Paris 21,42½, Holland 208,80, Berlin 123,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,99 Zł., do. kl. Scheine 5,975 Zł., 1 Pfund Sterling 29,10 Zł., 100 franz. Franken 24,79 Zł., 100 Schweizer Franken 115,75 Zł., 100 deutsche Mark 142,60 Zł., Danziger Gulden 115,47 Złoty.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 3. Novbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. —, 11,75—12,25, do. 125—127pfd. 9,50—10,50, do. 120—122pfd. —, Roggen 118pfd. matter 8,15, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste 9,00 bis 9,50, Braugerste 10,50—11,50, Hafer 8,75, kleine Erbsen 10,50 bis 11,00, Viktoriaerbsen 14,00—16,00, grüne Erbsen 13,00—15,00, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 6,50—6,75, Weizenschale —,—. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 3. Novbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 217—220, Dez. 235—236 und Geld, März 239—239,50, Tendenz fest. Roggen märk. 141—145, Dez. 174,50—173,50, Mai 178, behauptet. Sommergerste 186—210, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 149—161, ruhig. Hafer 161—171, Dez. 182—181, März 185, schwächer.

Weizenmehl für 100 Kg. 26,75—31, stetig. Roggenmehl 20,75 bis 23, stetig. Weizenkleie 11,20—11,30, still. Roggenkleie 9,00 bis 9,30, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26 bis 32, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12 bis 12,50, Rapskuchen 14,20—14,30, Leinkuchen 21,30—21,40, Trockenschnitzel prompt 8,10—8,20, Sojaschrot 20,20—20,50, Torfmelasse 9,40 bis 9,50, Kartoffelflocken 13,00—13,40.

Amtl. Heu- und Strohnotierungen per 50 Kg.: Roggenstroh drahtgepr. 0,85—1,35, Haferstroh do. 0,90—1,30, Gerstenstroh do. 0,80 bis 1,20, Weizenstroh do. 0,80—1,20, Roggenlangstroh 1,30—1,70, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepr. 1—1,25, Häcksel 1,45—1,75, Heu handelsüblich 3,10—3,60, Heu gutes 3,90—4,45, Kleeheu 4,25 bis 5,00.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 3. Novbr. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ——, fleischige, jüngere u. ältere 35—40, mäßig genährte ——, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40—44, fleischige, jüngere und ältere 33—37, mäßig genährte 24—28, gering genährte ———. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ———, fleischige Färsen und Kühe 34—40, mäßig genährte Kühe 16—23, gering genährte Kühe ———, Jungvieh einschließlich Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 70—80, gute Mastkälber 50—60, gute Saugkälber 30—40, geringe Saugkälber ———. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 28—31, fleischige Schafe und Hammel 20—25, mäßig genährte Schafe und Hammel 12—15, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 73—77, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 65—71, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 60—64, Schweine unter 75 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber 57—60. — Auftrieb v. 26. Okt. bis 2. Nov.: 35 Ochsen, 76 Bullen, 121 Kühe, zusammen 232 Rinder; 93 Kälber, 118 Schafe, 1307 Schweine. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine schleppend.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 190.

Die Geburt eines strammen
Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an 12697
Lehrer **Gustav Bachmann**
und Frau **Kläre**, geb. Rösler.
Grabówiec (Buchenhagen, d. 1. 11. 25.

Gert Ingo Edi

Dr. Linster
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, wohnt jetzt 8870
Dworcowa 31, I,
Ecke Królowej Jadwigi.
Sprechst. v. 9—11 u. 3—5.
Telefon 1058.

Trauerhüte u. -Schleier,
Sammet- und Plüschhüte.
preiswert in grosser Auswahl
Pelzsachen werden billigst umgearbeitet
12500 **Fa. M. Kuhrke,** Niedźwiedzia (Bärenstr.) 4.

Von seinem schweren Leiden erlöste Gott meinen lieben Mann, mein gutes Väterchen, meinen treuen Sohn, unsern unvergeßlichen Bruder, den

Fleischermeister

Paul Schwarz

im 44. Lebenjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Hulda Schwarz als Gattin.

Kowalewo (Schönsee), den 3. Nov. 1925.

Die Leichenfeier findet am Freitag, den 6. d. M., nachmittags 2 Uhr, in Schönsee statt.
Der Tag der Beerdigung in Fordon wird noch bekanntgegeben. 8872

Statt Karten.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unsers lieben Entschlafenen u. für die Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere dem Raiffeisen-Verein und dem Gemeindekirchenrat, sowie Herrn Pfarrer **Hensel** für seine trostreichen Worte unsern

innigsten Dank.

12682 Familie **Schneider.**
Gruczno, den November 4. 1925.

Bei unserer Abwanderung nach Deutschland sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Familie Kriks,
Bezirksschornsteinfegermeister,
Schubin.

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Stubińska,
Bydgoszcz, 12020
Nakielska 17, II.

Empfehle mich als **Stickerin.** Offert. unt. O. 8739 a. d. Gst. d. Ztg.

Aufruf
zu den Kreistagswahlen
an die Wähler des Kreises!

Am 22. November 1925 finden die Kreistagswahlen statt.

Der Kreistag dient nur rein wirtschaftlichen Interessen des Kreises. Es dürfen also die Wähler sich keinen politischen Parteirücksichten hingeben, sondern nur tüchtige und verständige Wirte des Kreises wählen.

In Anbetracht obiger Beweggründe haben sich sämtliche landwirtschaftlichen Verbände ohne Rücksicht auf irgend eine politische Einstellung zu einer gemeinsamen Kandidatenliste zusammengeschlossen und rufen sämtliche Kreisinsassen auf, denen das Wohl des Kreises am Herzen liegt, sich vollzählig zu den Wahlurnen zu begeben und ihre Stimmen nur auf die vereinigte 12706

Landwirtschaftliche Liste

abzugeben. Die Kandidatenlisten in den einzelnen Wahlbezirken sowie die Nummern dieser Listen und die Wahllokale selbst für die einzelnen Ortschaften werden noch besonders bekannt gegeben.

Komitet Wyborczy Zjedn. Gospodar.
na powiat chełmiński:

Pomorskie Tow. Rolnicze
Błochowiak. Słaski. Palczyński. Baumgart. Jarmark.

Zawodowy Związek Osadników Rolnych Kresów Zachodnich powiat Chełmno. Zabielski.

Centr. Tow. Gospodarcze
Mueller. Odrowski. Hoffmann.

Za Kreislandbund Chełmno
Spitzer. von Busse. Lausberg.

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 1220
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Joppen
in bester Ausführung
in groß. Auswahl
billig
empfiehlt 1260
Magazyn Nowości
Bydgoszcz, Długa 33.

Am 1. d. Mts. entriß uns nach kurzem Leiden der unerbittliche Tod unseren lieben Kollegen, den

Bäckermeister Herrn

Aleksander Kronszewski

im Alter von 56 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ogrodowa 8 aus, auf dem neuen evang. Friedhof, statt.

Bäckerinnung
Hoika, Obermeister.

Um pünktliches Erscheinen der Kollegen wird dringend gebeten. 8871

Rechtshilfe

erteilt und erledigt sämtliche, wenn auch die **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:

Gerichts-, Straf-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypothek.-, Aufwertungs-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Verwaltungs-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen

St. Banaszak, obrońca prywatny
BYDGOSZSZ ul. Cieszkowskiego 2
Tel. 1304 (Moltkestr.)
Langjährige Praxis. 12528

Empfehle mich zur Anfertigung aller **Damen-Garderobe** sow. Umarbeit. Garantie für guten Sitz zu billigen Preisen. 8865
Chrobrego 11, 1 Tr., r.

Sehr starke sof. tragende

Obstbäume

als Aepfel, Birnen, Kirschen u. Wallnüsse hochstämmig, halbstämmig u. Buschform, s. starke

Stachel- und Johannisbeeren

m. mehrjährig. Kronen in Stamm- und Buschform. Alles nur in großfrüchtigen besten Sorten. Billigste Preise.
Bitte überzeugen Sie sich v. der großen Auswahl u. Beschaffenheit der Ware in meiner Gärtnerei.

Gärtnerei Jul. Roß
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48. 12530

Central-Hotel
Tel. 1629. **Danzig** Tel. 1629.
Pfefferstadt 79 (1 Minute vom Bahnhof).
40 gediegene Fremdenzimmer
mit Central-Heizung. 22586
Inhaber Gustav Nagel.
Die anerkannt vorzügl. Küche. ✻ Solide Preise.

Mode-Atelier Helene Otto,
Danzigerstraße 9, II 6893
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe zu mäßigen Preisen.

Am Montag, den 2. d. Mts., nachts 2½ Uhr, verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter,

Frau

Barbara Scharpff

geb. **Reck**

im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gottlieb Scharpff
Friedrich Scharpff
Margarethe Zeiger geb. Scharpff
Elisabeth Bannseemer geb. Scharpff
Barbara Müller geb. Scharpff
Gottlieb Scharpff
Johann Scharpff
Dorothea Kreis geb. Scharpff
Elisabeth Scharpff geb. Zeiger
Karoline Scharpff geb. Löwenau
Lena Scharpff geb. Bannseemer
und 18 Enkelkinder.

Waldau, den 2. November 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 8867

Hauptner-Schermaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb.



Schleifen v. Scherkämmen sowie jede Reparatur an Handscheren und Schermaschinen werden in eigener Werkstatt schnellstens ausgef.

Hauptner-Instrumente
f. Tierzucht u. Pflege.
Allein-Verkauf für d. Freistaat Danzig u. Pommerellen 12339

Franz Kuhnert
Inh.: Paul Kuhnert
Danzig, Hundegasse 98
Telefon 506, 507.
Gegr. 1879.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 12678

Kath. Frauenbund. Civil-Kasino

Wohltätigkeitsfest

zum Besten der Armen. 12655

Heute, Mittwoch, d. 4. Novbr. 1925, abends 8 Uhr:
Gesangskonzert, Solo-Chor verschied. erster Kräfte der Stadt.
Ab 10 Uhr: **Konzert, Kabarett, Bar, Büfett usw.**
Tanz.
Ende 4 Uhr. Eintritt: 1.— und 2.— zł.

Anmeldungen
zum 12671
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Geigen- u. Klavier-Unterricht, Polnisch und Deutsch
erteilt billig. 8733
Błonia 22a, II, rechts.

Perf. Schneiderin
empf. sich ins Haus. Anfragen an **Glatz,** Gdańska 13. 8834

Restaurant Butz
Telef. 971. Jagiellońska 59. Telef. 971.
Donnerstag, den 5. November 1925:
Großes Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen
wozu einladet **Der Wirt.**

Gewerkschaftshaus
Dolina 2. Telefon 901. Talstr. 2.
Mittwoch, den 4. November 1925
Großes Wurst-, Flaki- u. Eisbeinessen
mit musikalischer Unterhaltung.
Vormittags Wellfleisch.
Billard-Prämienspiele
eine Pute, einige Hasen und 2 Hähne.
Es laden hierzu ein 8733
Tadeusz Matuszewski, Geschäftsführer. Anna Primus, Oekonomin.

Höchstpreise 8799
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**
Gerbe und färbe alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen.
A. Pelzsachen w. angef.
Wilczak, Malborska 13.

Täglich frische
Wiener Würstchen
E. Reeck, Sniadeckich 17.
12503

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1925—1926.

Dienstag, den 10. November 1925,
ausnahmsweise 7 Uhr abends
zum
fünfjährigen Bühnenjubiläum
und
zur Feier von Schillers Geburtstag

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen
von **Friedrich von Schiller.**

Voranzeige:
Sonntag, den 15. November 1925,
Neuheit! abends 8 Uhr **Neuheit!**

Der Igel

Schwank in 6 Bildern
von **Toni Impekoven und Hans Reimann.**

Vorverkauf von Eintrittskarten zu „Tell" in Johne's Buchhandlung: Für Abonnenten (Inhaber von Platzkarten) ab Mittwoch, 4. November 1925 bis einschließlich Sonnabend, 7. November 1925. Freier Verkauf am Montag, 9. November 1925 in Johne's Buchhdlg., Dienstag, 10. November 1925, von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr abends an der Theaterkasse.
Der Kartenverkauf zu „Igel" wird noch bekanntgegeben. 12661

Kohlen
Koks
Holz
liefern zu günstigen Preisen frei Haus
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99.
Tel. 306. — Tel. 306.
12054

Landwirtsch. Kreisverein Wyrzysk.

Unsere nächste Sitzung

findet am **Dienstag, den 10. d. Mts., nachm. 2 Uhr im Lokale des Herrn Marquardt in Osiek** statt, wozu wir hiermit sehr ergebenst einladen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir **dringend** um zahlreiches Erscheinen.
Außer der Besprechung wichtiger Tagesfragen findet ein Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführers **Kraft** aus Posen statt. Thema w. vor d. Sitzung bekanntgegeben. 12698

Ramm, Vorsitzender.
E. Buettner, Schriftführer.

Wäsche jeder Art
wird sauber in u. auß. d. Hause angefert., a. ausgebessert.
Frau Anna Dernow,
Kościuszki 48, 8242
Gartenhaus, 1 Tr.

Schirm-Reparaturen
werden schnell u. sauber ausgeführt, auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme. 8672
Haagen, Schirmmacher
Sniadeckich 47, II, lks.

A. Kreklau, Restaurant
Okole, Grunwaldzka 9.
Donnerstag, den 5. November 25, ab 7 Uhr:
Großes
Wurst- u. Eisbeinessen
Alle Freunde und Gönner ladet ein
8863 **Adolf Kreklau.**

Für die uns erwiesene überaus herzliche Teilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Superintendent **Morgenroth** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, und dem **ev. Kirchenchor** für den erhebenden Gesang, unseren

tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Rosine Bitzer.

Swiecie n/W., den 3. November 1925. 12694

KINO „MARYSIEŃKA"
POLA NEGRI

Im pikanten, luxuriös-stilvollen Kunstwerk, betitelt:

„Die Kaiserin"

(Katharina II, wenn sie im gegenwärtigen Zeitalter gelebt hätte.)
Regie: Der geniale **Ernst Lubitsch.** Erzeugnis: **„Paramount".**
Anfang 6.45 und 8.45. 1270